

**Inhaltsverzeichnis Mar-Apr 1914**

<b>1914 – März</b> .....	<b>2</b>
Brief vom 02.03.14 .....	2
Brief vom 03.03.14 .....	4
Brief vom 04.03.14 .....	7
Brief vom 06.03.14 .....	9
Brief vom 07.03.14 .....	12
Brief vom 08.03.14 .....	15
Brief vom 09.03.14 .....	17
Brief vom 10.03.14 .....	19
Brief vom 12.03.14 .....	20
Brief vom 13.03.14 .....	22
Brief vom 14.03.14 .....	25
Brief vom 16.03.14 .....	26
Brief vom 18.03.14 .....	28
Brief vom 19.03.14 .....	30
Brief vom 21.03.14 .....	32
Brief vom 22.03.14 .....	35
Brief vom 23.03.14 .....	37
Brief vom 24.03.14 .....	39
Briefchen vom 26.03.14.....	41
Brief vom 27.03.14 .....	42
Brief vom 28.03.14 .....	45
Brief vom 30.03.14 .....	47
Brief vom 31.03.14 .....	49
<b>1914 – April</b> .....	<b>51</b>
Brief vom 02.04.14 .....	51
Brief vom 05.04.14 .....	53
Brief vom 06.04.14 .....	56
Brief vom 08.04.14 .....	58
Brief vom 09.04.14 .....	63
Postkarte vom 09.04.14.....	65
Brief vom 11.04.14 .....	66
Brief vom 14.04.14 .....	70
Brief vom 16.04.14 .....	72
Brief vom 17.04.14 .....	76
Brief vom 18.04.14 .....	80
Brief vom 19.04.14 .....	81
Brief vom 20.04.14 .....	83
Brief vom 22.04.14 .....	86
Brief vom 23.04.14 .....	88
Brief vom 28.04.14 .....	92
Brief vom 29.04.14 .....	95
Brief vom 30.04.14 .....	98

## 1914 – März

### **Brief vom 02.03.14**

*Adresse:* Fräulein Gertrud Quilitzsch, Leipzig-Gohlis, Pölitzstraße 14<sup>II</sup>

*Absender:* *ohne.*

*Poststempel:* Leipzig 3.3.14.

*(Montag)*

2.3.14

Mein herziges Trudelchen,

jetzt ärgere ich mich, daß ich so spät nach Hause gekommen bin und, statt den Abend mit Dir zu plaudern, mich von Waltern habe überreden lassen, mit ihm nach dem Kristallpalast zu gehen. Ich habe das dumme Zeug auf der Bühne gar nicht verfolgen können, weil ich doch etwas müde geworden war und mein Gewissen hörbar klopfte, wenn ich daran dachte, daß ich Dir

nun heute nicht mehr würde schreiben können. Jetzt habe ich mich aber über Deinen liebevollen Brief so sehr gefreut, daß ich doch noch paar Zeilen schreiben muß, obwohl es bald eins schlagen wird. Nur darf mir mein Liebling, der jetzt längst in tiefem Schlafe liegt oder im Traume wieder so lustig wie gestern ist, nicht böse sein, daß es nicht 7 oder 8 Zeilen werden. Du weißt, ich werde es gerne nachholen. - Waltern habe ich vorhin zur Rede gestellt. Er meinte: Berta habe sich immer auf Dich berufen und behauptet, Du kämst stets pünktlich nach Hause. Und

deshalb habe er sie gefragt, ob sie dann auch immer dabei gewesen sei, wenn Du nach Hause gekommen seist. Es habe ihm fern gelegen, Dich etwa zu verraten oder durch Andeutungen zu verdächtigen. Trotzdem habe ich ihm gesagt, es sei doch wenig schön gewesen, in Berta auch nur Zweifel an Dich zu wecken. Damit wollen wir, mein Engelein, die Sache begraben. Walter wird ja kaum wieder mit Berta zusammen kommen. -

Wie glücklich war ich gestern, als ich Dich bei mir hatte! Am liebsten hätte ich

Dich gar nicht wieder weggelassen. Als Du

weg warst, fühlte ich mich ganz einsam  
und konnte nicht so bald einschlafen. Ich  
kann es eben nicht ändern, wenn Du  
bei mir bist, bin ich glücklich und zufrieden.  
Nur wenn Du von anderen Menschen sprichst,  
fühle ich, daß sie sich zwischen uns drängen und  
das Glück stören, was ich allein bei Dir  
finden möchte. - Du willst mich mal be-  
siegen? Wenn es nur nicht schon geschehen  
ist! Ich wenigstens habe schon manchmal  
an meinem Verstand gezweifelt! Gestern  
war ich aber doch ganz vernünftig. Drum  
wollen wir recht bald mal wieder so  
lustig sein. Wir spielen mit dem großen und  
dem kleinen Kreis: der Große kommt

zu dem Kleinen und wird mit allem, was  
Frohsinn und Lebens bedeutet, in ihn hinein-  
ziehen, alles andre aber draußen lassen.  
Und einen kleinen Schwips holen wir uns  
auch wieder und nehmen uns nichts übel,  
nicht wahr, mein Herzelein? Aber etwas  
vorsichtiger wollen wir doch sein; denn  
so'n Mißgeschick wie am Sonntag kann  
alle Freude nehmen und bange Ungewiß-  
heit bringen. Wäre es nicht besser, wir  
besorgen einen Sp.App. und bewahren ihn  
bei mir auf?

Jetzt will ich aber aufhören; denn  
ich kann die Augen kaum noch auseinander-  
halten. Aber in den Briefkasten will ich den  
Brief noch werfen, und dabei ist es später  
als gestern geworden. Nur das eine  
noch: Wird Frau v. Kries so lieb sein und  
Dir diese Woche wieder frei geben?  
Nun aber schlafe wohl, sei herzinnig  
geküßt und nochmals von Herzen be-  
dankt für die freudvollen Stunden am  
Sonntag.

Dein Kurt.

## **Brief vom 03.03.14**

*Adresse:* Fräulein Trude Quilitzsch,  
bei Frau Gräfin von Mandelsloh in Leipzig-Gohlis, Pölitzstraße 14<sup>II</sup>  
*Absender:* .....hardt, Leipzig  
*Poststempel:* Leipzig 3.3.14.

(Dienstag)

3.3.14

Mein Trudelchen,

ich will Dir, während meine Wirtin das Abendessen zubereitet. gleich recht herzlich für Deine lieben Zeilen danken. Der Brief muß über eine Stunde im Briefkasten gelegen haben. Meine Wirtin war nicht zu Haus, und als es vorhin klingelte, hat kein Mensch geöffnet. Hätte ich geahnt, daß ein Brief von Dir kommt, so hätte ich dem Postboten

ein großes Trinkgeld gegeben. Heute hatte ich aber wirklich keine Nachricht von Dir erwartet. Um so größer ist meine Freude. Du bist eben doch ein lieber Kerl und wirst mich so verwöhnen, daß ich Dich jeden Tag sehen oder von Dir hören muß. Aber wenn ich ehrlich sein soll: es ist wohl schon so weit gekommen. Denn anders kann ich meinen Fimmel nicht erklären. Ich werde aber erst ruhig und vernünftig, wenn ich mit Dir zusammen bin. Darum darf ich gar nicht an den 1. April denken. Ich werde es nicht aushalten, Dich solange nicht zu sehen. Nur einmal wenigstens

werden wir uns doch zu einem Bummel nach der Rudelsburg treffen können. Vielleicht kommt auch mein Trudelchen, wenn es da drüben im hellen sonnigen Saale-tale unter den lachenden Menschen seinen Kurt nicht ganz vergißt, mal herüber nach Leipzig. Aber später, mein Herzenskind? O, wenn ich das Recht hätte, so in Dein Schicksal einzugreifen, dann wüßte ich, daß Du wieder nach Leipzig kämst! Das würde ich bestimmt durchsetzen. So aber

bin ich nicht frei und darf meinen Liebling nur recht herzlich bitten, bald wieder nach Leipzig zurückzufahren. Ich wäre

glücklich darüber! Aber Du sollst nur kommen, wenn Dich nicht bloß Lust und Freude führen, sondern auch ein bisschen Liebe. Das sitzt schon etwas tiefer drinnen, nicht wahr?

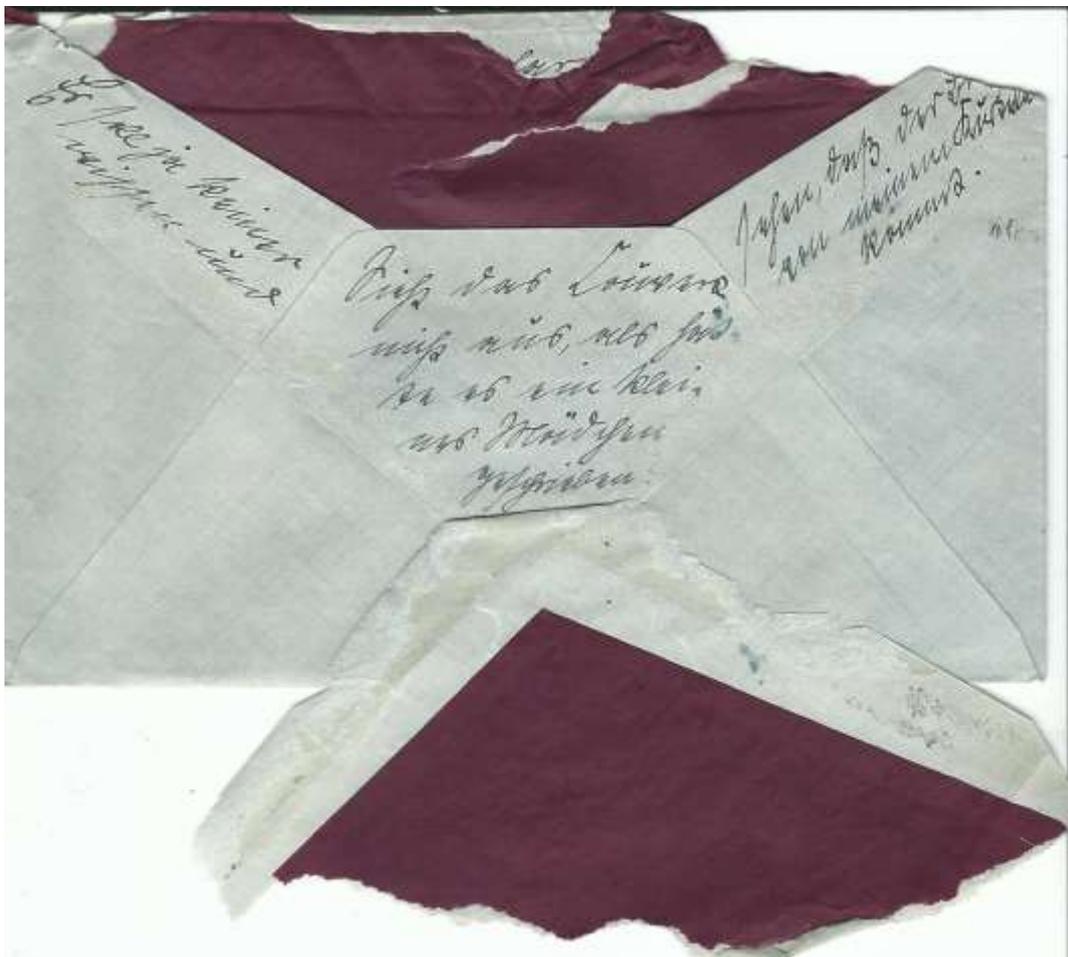
Jetzt kommt meine Wirtin und fragt, ob sie zwei Bestecke auflegen soll. Was meinst Du dazu? Also Mittwoch oder Donnerstag, länger kann ich die Verantwortung für das Bettchen nicht übernehmen. Auch das Lösegeld wird höher. Gute Nacht, mein herziges Kind! Mit tausend Küssen

Dein

Kurt.

Von Trude beschriebenes Kuvert. Innen unter dem verklebten Briefumschlag von ihr notiert:

Es soll ja keiner wissen und sehen, daß der Brief von meinem Kurtchen kommt. Sieht das Couvert nicht aus, als hätte es ein kleines Mädchen geschrieben?



## Brief vom 04.03.14

Adresse: Fräulein Trude Quilitzsch, Leipzig-Gohlis, Pölitzstraße 14<sup>II</sup>

Absender: *ohne*

Poststempel: Leipzig 5.3.14.

(Mittwoch)

4. 3. 14

Mein liebes Herzelein,

ich hatte Berta heute Morgen gebeten, Dich nochmals ans Telephon zu rufen, weil ich wissen wollte, ob wir uns am Abend sehen. Aber es kam niemand mehr, und ich hörte nur noch, wie jemand ein Automobil bestellte. Wahrscheinlich seid Ihr gleich mitgefahren; denn als ich gegen  $\frac{3}{4}$ 1 Uhr in der Stadt errötend Eure Spuren suchte, wars vergebens. Leider war mirs nicht möglich, eher wegzukommen und Euch unter meinen Schutz zu nehmen. Denn ich hatte tüchtig zu ar-

beiten und wurde, als ich gegen 7 Uhr recht abgespannt nach Hause kam, sofort wieder nach dem Amtsgericht gerufen, weil ein Meßonkel durchbrennen wollte und verhaftet werden sollte. Erst nach  $\frac{1}{2}$ 9 war ich wieder daheim und hätte Dich kaum noch erreichen können, wenn wir nur heute verabredet hätten. Darum hat mein Liebling wieder den richtigen Tag gewählt. Also an der Ecke der Poniatskijstraße darf ich dich erwarten. Ist das aber nicht recht verführerisch? Sicher hast Du Dir das gar nicht überlegt! Aber ich billige Deinen Vorschlag und würde mich

freuen, wenn Du Lust hättest, am Abend bei mir zu verbringen. Ich darf nämlich nicht weggehen, weil ich noch bis Mitsonnabend außerordentlichen Dienst habe und damit rechnen muß, - wie schon heute Abend geholt zu werden. Nun laß Dich aber nicht abschrecken und fürchte nicht, daß ich immer mit Hut und Mantel sprungbereit unter der Tür stehen muß.

Von ½10 Uhr an mögen sie meinerwegen  
das Haus stürmen, ich rühre mich nicht. Wir  
werden zusammen so sehr schnarchen, daß  
uns niemand herausklingelt. Im übrigen  
wollen wir wieder so lustig wie am  
Sonntag sein. Nicht wahr, mein Engel! Ich

sehne mich ja so nach Deiner Liebe! Und  
zu erzählen hast Du mir auch etwas! Ich  
bin ganz Ohr und erinnere Dich schon jetzt  
daran. Hoffentlich ist es für uns beide  
nur angenehm! Inzwischen wünsche ich  
Dir einen recht vergnügten Nachmittag  
bei Frau von Nostitz. Gib doch mal acht, ob  
auch Frau Amtshaupt neben v. Nostitz da-  
bei ist. Ihr kannst Du einen stillen Gruß  
von mir bestellen! Jetzt aber gute Nacht!  
Und morgen fröhliches Wiedersehen zwischen  
¼ und ½9 Uhr, aber lieber nicht an der Pon. Straße  
sondern oben an der Frankfurter Str., wo Du  
Sonntagnacht abgefahren bist./ Tausend  
herzl. Grüße und nur einen Kuß! Die  
anderen morgen!

Dein

Kurt.

## **Brief vom 06.03.14**

*Adresse:* Fräulein Gertrud Quilitzsch, Leipzig-Go. Pölitzstr. 14<sup>II</sup>

*Absender:* ohne

*Im Brief:* *Kunstkarte: J.A.Malmström, Der Geburtstag, Göteborgs Museum, Paul Hecksher, Stockholm Imp.66; Römmler & Jonas, Dresden*

*Poststempel:* Leipzig 7.3.14.

(Freitag)

6.3.14

Mein lachendes Sonnenscheinchen,

klings es herüber aus der Liebesnacht!

Wie still ist es aber heute zwischen den vier Wänden, die mir so lieb und traulich geworden sind, seitdem Du soviel Glück hinein getragen hast! Zwar habe ich wieder einen Gast zum Tee gehabt, aber wir haben eben nur Tee getrunken und ganz nüchtern über allerlei Zukunftspläne und die tägliche Arbeit geplaudert. Schließlich hatte Walter ein

Einsehen und drückte sich gegen 10 Uhr. Mit List und Vorsicht erfuhr ich von ihm, daß Du schlimmes Mädel, trotz Deiner Drohung gestern Abend nicht mehr bei ihm warst! Du scheinst doch wirklich besser zu sein, als Du meistens tust. Wenigstens weiß ich jetzt bestimmt, daß Du mir gerne schreibst und sogar von mir träumst. Wie hat mir bloß die kleine Erzählung von Elisabeths Besuch gefallen! Und wenn sie nicht mehr wäre, so hättest Du sie doch schön erfunden! Ich war heute Morgen nicht sehr müde, bin sogar früher als sonst aufgestanden und habe alle Deinen kleinen täglichen

Begebenheiten, die Du mir gestern aufgezählt hast, in Gedanken miterlebt. Dabei habe ich sogar paar Mal herzlich lachen müssen. Mittags war ich doch froh, als ich mich zu einem Schläfchen niederlegen konnte. Erst wollte mir gar nicht in den Sinn, daß Du auf einmal nicht mehr neben mir warst, aber dann habe ich nicht einmal gemerkt, daß Du unten vorbeigefahren bist. Wir müssen mal darüber nachdenken, wie Du Dich, ohne

auszusteigen – das bleibt natürlich die beste Lösung - , in Zukunft bemerkbar machen könntest. – Ich freue mich mit Dir über die Karte der Gräfin. Ich hebe sie gut auf und gebe Dir das Andenken das nächste Mal

zurück. Wird es Dir nicht doch etwas schwer werden, von der Familie, besonders den Kindern Abschied zu nehmen? – Vor allem aber danke ich Dir, mein herziges Mädels, für die andre Karte! Sie soll auf meinem Schreibtisch stehen und mir immer sagen, daß Du doch nicht ohne Gefühl bist. Ich freue mich aufrichtig, daß Du die Karte gesehen, das Schöne an ihr empfunden und sie mir zugedacht hast. Nicht einmal der Piepmatz, der das Bild so belebt, ist meinem Herzelchen entgangen. Ich liebe die dänischen Maler; alles, was sie bringen, ist sonnige, sorglos lachende Heiterkeit. Ist das Geburtstagsbild, das ich letzten Sommer in Schweden gesehen habe, nicht allerliebste? Nun bilde ich mir ein, Du müßtest Dich hierüber so sehr freuen wie ich mich über das Studier-

zimmer. Wem mag es gehören? Der Glückliche schreibt sicher eben einen langen Brief an Dich und Du wirst ihn in dem gemütlichen Stübchen nebenan besuchen! – Heute habe ich Dich mal sehr gelobt, nicht wahr! Darum schimpfe auch nicht mehr über meine „Standpauken“. Denn die hast Du nicht weniger verdient wie heute das Lob. Ich will Dich aber nicht noch eingebildeter machen, sondern meinen Vortrag beenden. Wie steht es denn am Sonntag? Ich harre Deiner Befehle! Wenn nur erst wieder die Sterne zum Vorschein kämen. Weißt Du: ich sehne mich nach dem Bahnwärterhäuschen am Walde und den durch

die Nacht brausenden Zügen. Vor allem nach unserem Schnellzug. Er wird wohl auch Dich wieder beleben!

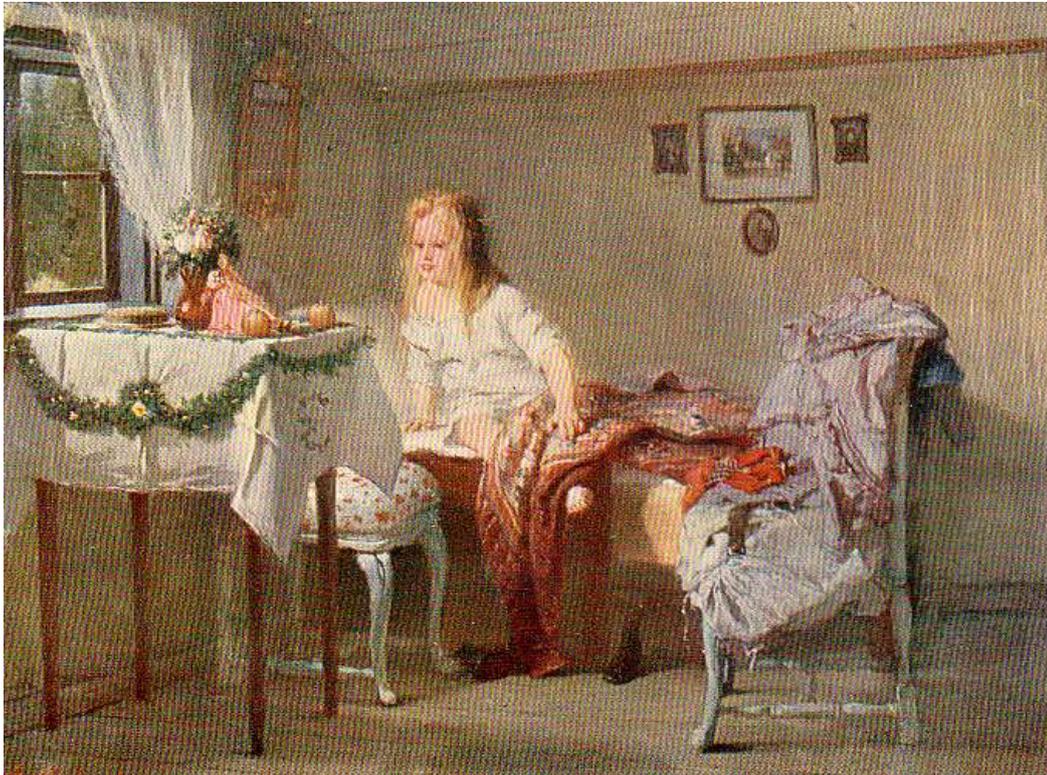
Mein Liebling, ich wollte Dich bitten, Dir einen schönen Sommerhut auszusuchen und als Dank für das mit soviel Liebe gestickte Kissen von mir anzunehmen. Alles weitere beim nächsten Wiedersehen!

Draußen stürmt und regnet! Aber den Brief bringe ich noch zum Kasten, damit ihn

mein Herzelein morgen, wenn die Kinder  
zur Schule sind, rechtzeitig bekommt.  
Ich küsse Dich „gehorsamst“.

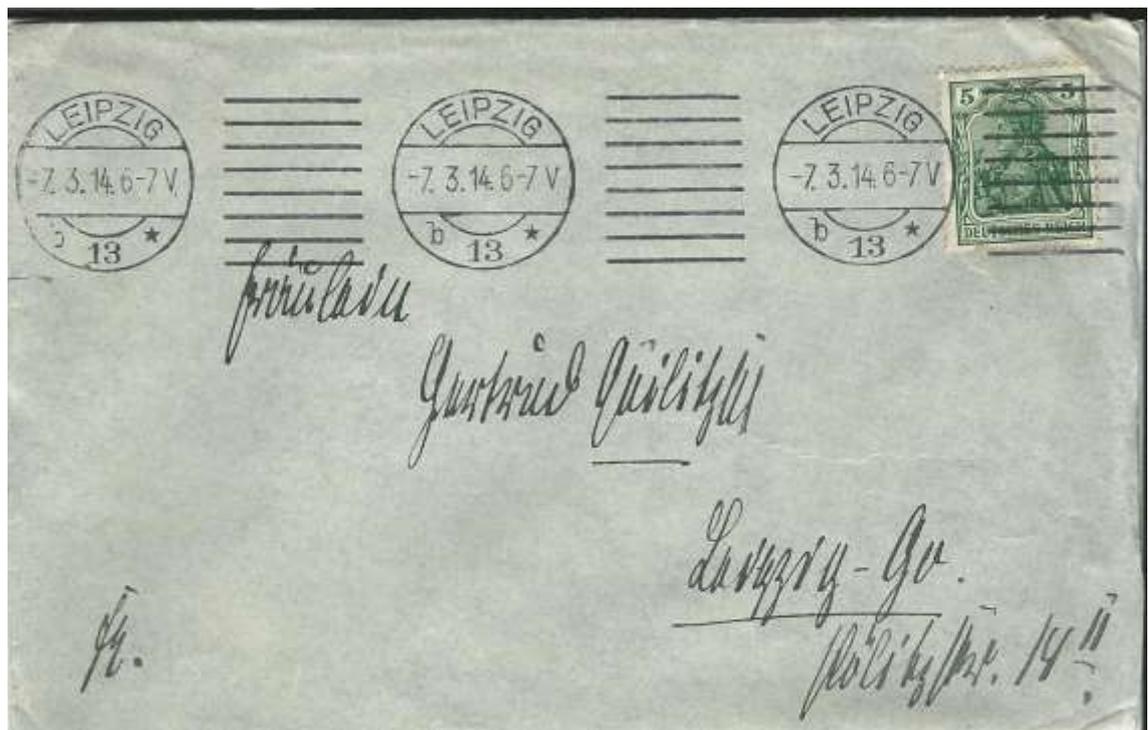
Dein

Kurt.



J.A.Malmström

Der Geburtstag



## **Brief vom 07.03.14**

*Adresse:* Fräulein Gertrud Quilitzsch, Leipzig-Gohlis Pölitzstraße 14<sup>II</sup>

*Absender:* *ohne*

*Poststempel:* Leipzig 8.3.14.

*(Sonnabend)*

7. 3. 14

Herzliebes Trudelchen,

nun habe ich wenigstens Ersatz für die Abende, an denen Du nicht bei mir sein kannst! Denn ich werde, so oft ich allein daheim bin, an Dich schreibe, lese oder arbeite, Dein Bild neben mich stellen. Das stimmt mich froh und zufrieden. Sei herzlich bedankt für die große Überraschung! Das Bild ist bei weitem das beste von allen dreien,

die Du mir verehrt hast. Vor allem freut es mich, daß es aus meiner Zeit ist und mir mein Herzelein zeigt, wie ich es lieb gewonnen habe. Das Bild ist wieder recht ernst, aber weil es trotzdem natürlich ist, Du aber nur selten Dich so vernünftig zeigst, liebe ich es besonders. Ich bitte Dich sogar, mir ein zweites zu schicken, wenn Du eins übrig behältst. Wahrscheinlich wirst Du schon gar keins mehr haben! Ich meine natürlich dasselbe, nicht das mit Bertschen. Ich will das eine Bild immer bei mir tragen. Das mag aufdringlich

sein, aber kaum gegen Dich, nur gegen das Bild, doch das Bild ist geduldig. Du mußt lachen; sicher soviel wie Du vor und nach der Aufnahme gelacht hast, nur daß Du, Schlaukopf, Dirs auf dem Bild nicht merken läßt. Aber das Lachen kann mich nicht kümmern! Ich allein weiß, was ich an dem Bild habe und in ihm finde. Also tu mir den Gefallen, auch wenn ich unverstanden bleibe und in Deinen Augen das Bild nur eine Erinnerung an paar glückliche Stunden für mich sein kann.

- Heute Abend bin ich daheim. Walter ist eingeladen, Arndt auf einer Hochzeit.

Nachher wenn ich den Brief weggetragen habe, will ich noch etwas lesen und mich dann, so gut das ohne Dich geht, recht warm einpacken, damit ich meine Erkältung los werde. Sonntag Vorm. wird gebadet. Gegen Mittag will ich in den Kunstverein gehen und nach Tisch einen Spaziergang nach Leutsch durchs Rosental machen. Vielleicht sehe ich Dich, wenigstens von weitem oder in Gedanken. Von 5<sup>h</sup> an bin ich wieder zu Haus. Wolltest Du nicht doch noch kommen? Beinahe

hätte ich es geglaubt heute morgen. Ich werde mich also mit dem Bild begnügen müssen. Am Abend will ich mal wieder ins Kasino steigen. Was wirst Du aber angeben? An interessanter Unterhaltung wird's nicht fehlen; denn gewiß habt Ihr morgen wieder viel Besuch. – Am Dienstag ist keine Offiziersversammlung, ich hatte mich geirrt. Darum stehe ich für die ganze Woche zur Verfügung. Du hast mir den nächsten Sonntag versprochen. Dafür darfst Du aber wohl

am Bußtag nicht ausgehen? Nimm lieber den Sonntag! Aber einen Wochentag bekommst Du doch auch! Mir ist jeder recht! Ist das nicht brav, daß Du mich so um den Finger wickeln kannst? Also versuch's mal!

Für heute aber meinem lachenden Sonnenscheinchen einen herzlichen Sonntagsgruß!

Dein

Kurt.



**Brief vom 08.03.14**

*Adresse:* Fräulein Gertrud Quilitzsch, Leipzig-Gohlis Pölitzstraße 14<sup>II</sup>

*Absender:* ohne

*Poststempel:* Leipzig 9.3.14.

(Sonntag)

8. 3. 14

Mein Trudelchen,

ich kann mich nicht schlafen legen, ohne Dir erst paar Zeilen geschrieben zu haben. Große Begebenheiten kann ich Dir aber nicht mitteilen. Denn der Tag ist für mich sehr eintönig verlaufen. Erst hat mich der Regen um den Spaziergang durchs Rosental gebracht, so daß ich schon ½3 Uhr wieder zu Hause war.

Wie fein wäre es gewesen, wenn Du mir hättest Gesellschaft leisten und wieder von Deinen kleinen Erlebnissen in der Pölitzstraße hättest erzählen können! So aber habe ich mich richtig zwingen müssen, nur nicht an Dich zu denken. Ich habe den ganzen Tag in allerhand Zeitschriften, die seit paar Wochen liegen geblieben waren, gelesen und auch mal wieder einen Roman von Sudermann angefangen. Weit bin ich nicht ge-

kommen, sondern bald eingeschlafen, aber in der Erwartung, daß Du mich doch noch besuchen und wecken würdest. – Auf einmal fuhr ich in die Höhe, aber: statt Deiner sangen meine Wirtstöchter - die ein 28, die andere 40 Jahre alt - nebenan: „Die Männer sind alle Verbrecher“ und andere lockere Weisen. Jetzt ist's wieder still geworden. Ich habe auch inzwischen zu Abend gegessen und bin nicht ins Kasino gegangen, obwohl ich gewaltigen Durst habe. Weil Du aber am liebsten Wasser trinkst,

werde ich's auch mal damit versuchen.  
½11 Uhr werde ich schon im Bette liegen und  
den Roman weiter lesen. Darum werde  
ich vom Schreibtische gleich auswandern;  
die Lampe und Dein Bild nehme ich mit  
und stelle beide auf das Nachttischchen.  
Und wenn ich morgen erwache, bist Du  
an meinem Bettchen. – So muß ich mir  
helfen, wenn ich Dich nicht habe! Herr Gott,  
war das heute langweilig! Bald so  
ledern wie dieser Brief! Ich kann  
Dir eben nur das eine sagen, daß ich  
mich wie wild nach Dir sehne. Darum

komm und küsse mich.  
Dein Kurt.

Daraus, daß ich wieder eine 10 Pf Marke opfere,  
siehst Du, daß ich nicht fortgekommen bin!



## **Brief vom 09.03.14**

*Adresse:* Fräulein Gertrud Quilitzsch, Leipzig-Gohlis Pölitzstraße 14<sup>II</sup>

*Absender:* *ohne*

*Poststempel:* Leipzig 10.3.14.

(Montag)

9. 3. 14

Mein liebes Trudelchen,

du darfst nicht ungehalten sein, wenn ich heute Abend schon wieder schreibe. Denn Dein Brief hat mich beunruhigt. Ich Sorge mich wegen Deiner Erkältung, die Du Dir neulich doch nur bei mir zugezogen haben kannst. Ich war auch zu un aufmerksam und habe gar nicht daran gedacht, meinen Liebling vor Erkältung

zu schützen. Nun muß Du um meinetwillen noch Schmerzen dulden und hast am Sonntag zu Hause bleiben müssen! Wie gerne wäre ich bei Dir und würde Dich pflegen! Wenn nur alles recht bald und gut vorübergeht! Sonst kommt mein Trudelchen nie wieder zu mir. Das nächste Mal aber werde ich Dich so warm einpacken, daß Du nur noch mit der Nasenspitze herausguckst! Ich werde trotzdem den Weg zu meinem lieben Herzelein schon finden. Wenn Du aber noch Kopfschmerzen hast, so wollen wir lieber ruhig spazieren gehen und

am Abend – jeder für sich – bald zu Hause sein. Das muß Du mir aber offen sagen. Denn ich will, daß mein Sonnenscheinchen die dummen Wolken recht bald verjagt und wieder warm und heiter scheint. – Daß Du, liebes Mädel, mir trotz der Erkältung geschrieben und dazu wagehalsig aus dem Bette gekrochen bist, dafür herzinnigen Dank! Eigentlich möchte ich böse sein. Sag auch der guten Berta meinen Dank für die

Mitnahme des Briefes! Auch über das zweite Bild habe ich mich sehr gefreut.

Nur hättest Du nicht sagen sollen, daß ich die Bilder bald über kriegen werde! Wie empfindlich! Aber Dein dummes Kurtchen muß Dir doch sagen, daß seine Freude an dem Bilde tiefer und echter ist, als Du, Wildfang und Sonnenstern, Dir ausmalen kannst!

- Für Mittwoch Vormittag habe ich den Dienst eines erkrankten Kollegen übernehmen müssen. Da heißt es zeitig aufstehen! Wenn Dir, mein Herzelchen, der Mittwoch nicht paßt, weil Du den Sonntag einbüßen würdest, so freue ich mich auch, Dich an jedem anderen Tage endlich wiederzusehen! Gute Besserung! Herzl. Grüße!

Dein

Kurt.



## Brief vom 12.03.14

*Adresse:* Fräulein Gertrud Quilitzsch, Leipzig-Gohlis Pölitzstr. 14<sup>II</sup>

*Absender:* obne

*Im Brief:* 4-blättriges Kleeblatt, die erste Seite durchstechend.

*Poststempel:* Leipzig 12.3.14.

(Donnerstag)

12.3.14

Mein Herzliebchen,  
ich muß schon den 12. März schreiben; denn ich bin erst ½1 Uhr nachts heimgekommen und will Dir doch noch einen Morgengruß schicken. Eigentlich wollte ich mir's am Nachmittag zu Hause recht gemütlich machen und Dir solange schreiben, bis die Bogen nicht mehr reichen. Schließlich bin ich aber nach Tisch gar nicht nach Haus gegangen, sondern habe einen Freund aus meiner Falkensteiner Zeit, den ich beim Mittagstisch traf, in der König Johann Straße

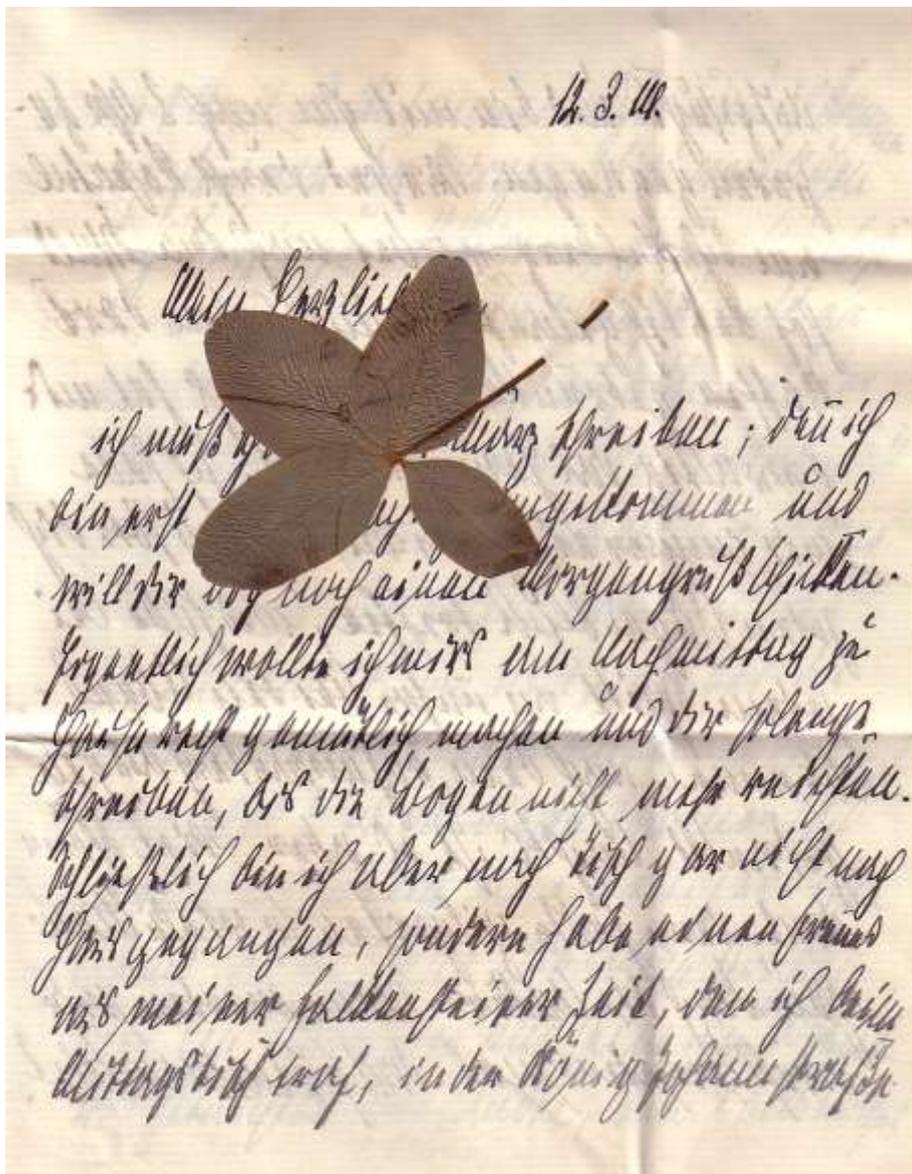
aufgesucht und bin mit ihm nach 3 Uhr spazieren gegangen. Wir sind durchs Rosental am Scherbelberg vorbei nach dem Waldhof Leutsch gelaufen und haben dort Kaffee getrunken. Unterwegs hat mir gewaltig das Herz geklopft. Ich habe mir immer eingebildet, ich müßte Dich jeden Augenblick treffen, und habe bei jedem Schritt an unsere beiden Abendbummel nach dem Bahnwärterhäuschen gedacht. Nachts ist es aber viel schöner dort; denn heute pilgerten so viele Menschen durch die Natur. Wann werden wir wohl wieder mal dort zusammen sein?

Der 1. April rückt immer näher und ich komme nicht frei von der Sorge, ob Du von Kösen nach Leipzig zurückkehren wirst. Nun bist Du, liebes Herzchen, auch noch krank geworden! Hoffentlich geht es heute wieder gut! Was hat denn der Arzt gesagt? Hast Du gar wieder Fieber gehabt? Ach, ich freue mich, Dich recht bald gesund wiederzusehen! Warum bin ich nur nicht heute bei Dir gewesen, um Dir paar Blumen zu bringen! Wart' mal! Ich habe diesen Sommer hoch da oben in Schweden an einem herrlichen Abend, als die Sonne ihre letzten Strahlen über den Siljan-See und seine in Abendrot getauchten Ufer sandte, ein 4 blättriges

Kleeblatt gefunden und es vor Freude darüber mitgenommen. Die Menschen sagen auch, daß es Glück bringe. Drum will ich es meinem herzlieben Trudelchen mit paar guten Wünschen schicken, von ihnen aber nur den einen, daß Du bald wieder gesund und munter werden mögest, ver-raten. Damit für heute: Gute Nacht! Schlafe wohl, mein Engelein, und träume, wenn Dich Schmerzen und Fieber nicht plagen, von der glücklichen Stunde, in der wir uns wieder sehen. Ich will es jetzt auch tun und sende Dir zuvor tausend herzliche Küsse.

Dein

Kurt.



## **Brief vom 13.03.14**

*Adresse:* Fräulein Gertrud Quilitzsch, Leipzig-Gohlis Pölitzstraße 14<sup>II</sup>

*Absender:* *ohne*

*Poststempel:* Leipzig 14.3.14.

*(Freitag)*

13. 3. 14

Mein Herzelein,

bist Du mir böse, daß Du heute Morgen keinen Brief bekommen hast? Ich hätte Dir wahrhaftig gestern Abend so gerne noch geschrieben! Aber mir war den ganzen Tag über so elend zu Mute, daß ich mich, als ich nach Hause kam, sofort habe niederlegen müssen. Die Ruhe hat ge-

holfen, und heute geht mir's etwas besser. Mein Magen, der jetzt lange nichts von sich hat merken lassen, ist, ohne daß ich die Ursache kenne, wieder mal nervös geworden. Nun wäre die Sache gar nicht so schlimm, wenn nicht immer auch das Herz in Mitleidenschaft gezogen würde und unregelmäßig zu schlagen anfinge. Ich habe heute ein Pulver eingenommen und wieder Ruhe bekommen. Immerhin muß ich mich recht in Acht nehmen und darf nur leicht verdauliches Zeug essen.

Siehst Du, wenn Du nun kochen könntest, müßtest Du mir einen geeigneten Magenfahrplan zusammenstellen. Aber ich glaube, Du kannst nur Lindenblütentee kochen, nicht wahr? Doch will ich zufrieden sein, wenn Du jetzt recht viel Tee getrunken hast und durch ihn wieder gesund geworden bist. Oder sollte es gar wieder schlimmer geworden sein, weil auch ich heute Morgen und heute Abend keine Nachricht von meinem Herzelein erhalten habe! Du schriebst mir mal, Du

handeltest nach dem Grundsatz: „Wie Du mir, so ich Dir!“ Nicht wahr, das ist nicht immer richtig!

Wenn Du fühltest, wie sehr ich mich auf den Sonntag freue! Die Tage seit dem letzten Zusammensein sind zur Ewigkeit geworden, und ich fürchte, Du wirst gar nicht mehr wissen, wie ich aussehe. Trotzdem wollen wir versuchen, uns  $\frac{1}{2}$ <sup>h</sup> Ecke Wald- und Frankfurterstraße zu treffen. Wenn die Sonne lacht und mein Sonnenscheinchen sich nicht zu matt fühlt, wan-

dern wir durch den Wald nach Raschwitz hinaus und tanzen, bis mich mein süßes Trudelchen zum Heimweg mahnt. Aber natürlich freue ich mich, wieder mal tanzen zu können. Nur mußt Du mir versprechen, ja recht vorsichtig zu sein und Dich nicht wieder zu erkälten. Wie kannst Du nur denken, daß ich keinen Wunsch habe! Mehr wie einen! Denn was ist der Wunsch ohne Illusionen! Aber sie verraten, heißt sie vernichten.

In diesen Tagen las ich im Blatte, daß Gräfin Münster in Leipzig-Gohlis,

Schkeuditzerstraße 24 oder 25 für 2 Kinder sofort oder vom 1. April an ein Fräulein sucht. Vielleicht hast Du schon davon gehört! Gestern rief mich Berta an und brachte mir Grüße von Dir. Herzlichen Dank, mein Liebling. Am Schluß konnte sie doch die Frage nicht unterdrücken, wann sie mich denn mal wieder sehen könne. Berta ist also doch fast so vielseitig wie Du! Auch für den letzten Brief und die hübschen Maiglöckchen vielen Dank!

Es war sehr lieb von Dir, mir paar in den Brief zu legen. Sie werden bald welken und trocken werden. Aber das Gefühl, das sie dem Briefe zur Begleitung gab, möchte sie lange überdauern! Siehst Du, das ist so'n Wunsch! Mit ihm muß ich schließen. Denn morgen will ich zeitig aufstehen, weil meine Arbeit seit paar Tagen leider großen

Mar-Apr 1914 24

Zuwachs bekommen hat. Um so  
mehr aber freue ich mich, Dich bald  
wieder zu sehen und wieder küssen  
zu dürfen. Ich glaube, ich habe es ganz

verlernt.

Herzliche Grüße!

Dein  
Kurt.



## Brief vom 14.03.14

*Adresse:* Fräulein Gertrud Quilitzsch, Leipzig-Go. Pölitzstraße 14<sup>II</sup>

*Absender:* ohne

*Im Brief:* Beschriebene Postkarte, Innenansicht: Leipzig Rathaus Fasskeller.  
Verlag der Stadtkellerei Leipzig, Gesetzl. Gesch. 1906. Nachdruck verboten. No. 51.  
A.K.L. 8897

*Poststempel:* Leipzig 15.3.14.

(Sonnabend)

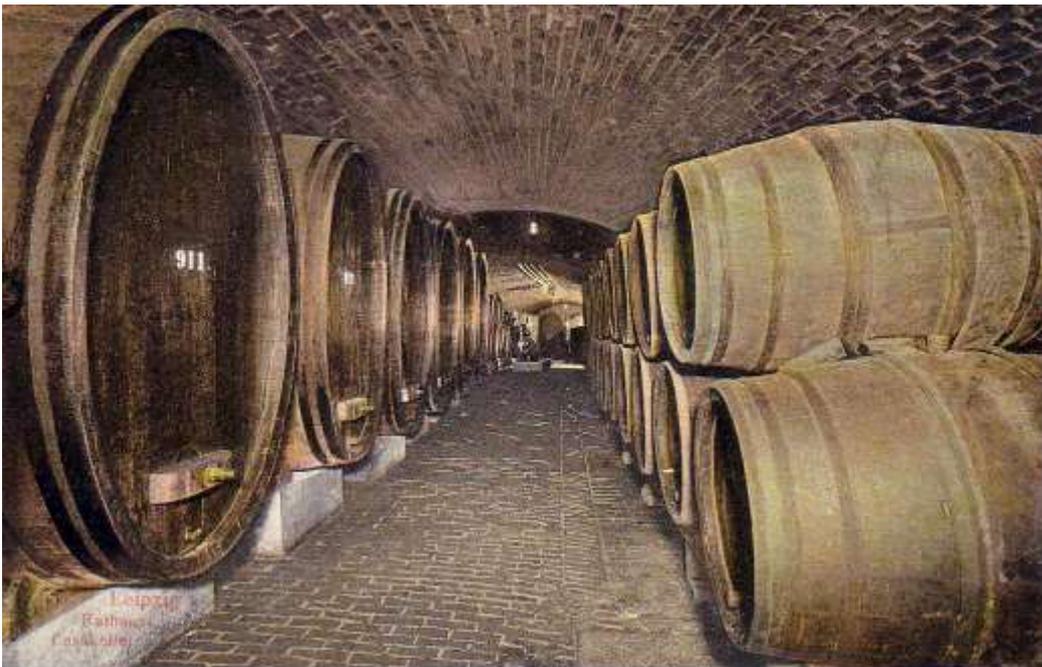
14.3.14

Liebe Trude,  
Du warst heute grausam am  
Telephon! Dennoch besten Dank  
für Deinen Brief und jetzt  
aus dem Ratskeller, wo ich  
mich mit Walter bei einem  
guten Tropfen zusammen ge-  
funden habe, einen herzlichen  
Sonntagsgruß! Frohes Wie-  
dersehen um 5 Uhr.

Dein

Kurt.

In Freundschaft, in alter  
grüßt Schumpelts Walter!



## Brief vom 16.03.14

*Adresse:* Fräulein Gertrud Quilitzsch, Leipzig-Gohlis Pölitzstraße 14<sup>II</sup>

*Absender:* ohne

*Im Brief:* Beschriebene Kunstkarte: Leipziger Museum Nr. 58 Paul-Emilie Destouches: Junges Mädchen im Bett.  
Verlag von Fischer & Ludwig Leipzig

*Poststempel:* Leipzig 17.3.14.

(Montag)

16. 3. 14

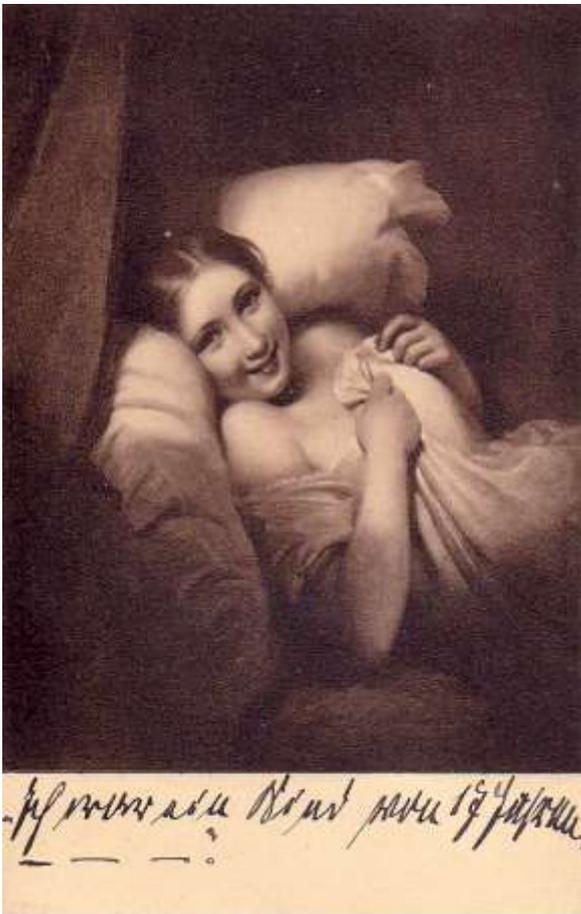
Meine Trude,

ich muß mich sehr beeilen; denn meine Wirtin ist weggegangen und hat vergessen, Öl aufzugießen. Die gute Lampe geht langsam ein und wird bald ganz verlöschen, obwohl mir diese Verschwiegenheit jetzt gar nicht willkommen ist. Wahrscheinlich hat sie gestern von Dir die paar Zeilen aus dem kleinen Gedicht gehört und erwartet Dich heute wieder.

Doch sie wird sich damit begnügen müssen, mit ihren letzten Strahlen Dein Bild, das ich eben hervorgeholt habe, grüßen zu dürfen. Schon jetzt freue ich mich darauf, daß es mich nachher ins Bett begleitet und mir Gesellschaft leistet. So kann ich Dich im Traume leicht in meine Arme schließen. – Inzwischen wird Elisabeth Dich besuchen und horchen, was Du ihr träumend erzählst. Ich bin doch froh, daß ich sie mal gesehen habe; denn jetzt kann ich mir's viel besser vorstellen, wenn sie zu Dir kommt. Als sie heute so „hilfsbereit“ weg lief, kam sie mir wie

die kleine Lampe vor, die übrigens, wie mir eben einfällt, sicher schon eine gewisse Übung gehabt haben muß. Also Elisabeth ist gut gezogen! Ob sie aber auch verschwiegen ist? Ich hätte Euch doch begrüßen und Dich in Druck bringen sollen! Denn es hätte mir Spaß gemacht zu hören, was sie Dich nachher gefragt und zu Hause gesagt hätte! Das Mädels hat sicher drollige Einfälle. Und daß sie kein Gebet ohne Amen spricht, hat mir besonders gefallen, seitdem ich von Dir weiß, daß ich fromm bin oder wenigstens meine Frau

es sein muß. Im übrigen denke ich mir, daß Du an den Kindern doch manchmal herzliche Freude haben mußt. Und trotz Deiner zahllosen Dumm- und Tollheiten muß doch ein gut Stück Liebe und Verständnis für Kinder hinter den Fangaugen stecken. Ich muß Dich mal loben, damit ich eine "Standpauke" gut habe. Die halte ich am liebsten mündlich, wenn ich Dich ganz nahe bei mir habe. Dann glückt mir's zuweilen, Dich mal ernst zu sehen; und Du weißt: ich liebe diese Augenblicke von Dir. – Jetzt habe ich soviel geschwätzt, daß meine Lampe ein ganz trübseliges Gesicht macht.



Weil ich Dir aber einen Brief versprochen, will ich ihn nicht in den Papierkorb werfen, sondern noch an den Kasten tragen. Noch aber will ich Dir sagen, daß wir den schweren Wein noch trinken müssen und Du die Nelken holen sollst. Darum „komm geflogen, daß die Funken stieben, beide Arme offen und bereit....“

Dein Kurt.

„Ich war ein Kind von 17 Jahren.---.“

## **Brief vom 18.03.14**

*Adresse:* Fräulein Gertrud Quilitzsch, Leipzig-Gohlis Pölitzstraße 14<sup>II</sup>

*Absender:* *ohne*

*Poststempel:* Leipzig 19.3.14.

*(Mittwoch)*

18. 3. 14

Meine herzliche Trude,

Du bist doch nicht ungehalten, daß ich Dir heute in den Weg gelaufen bin? Das böse Gewissen, Dir gestern Abend nicht geschrieben zu haben, und die Freude über den Brief, den ich heute Mittag daheim vorfand, trieben mich in Deine Arme. Nun hast Du mich noch mit einem neuen Briefe beglückt! Soviel Sonnenschein wird Dein silberhelles Tau-

tröpfchen bald ganz aufzehren! Zuvor aber will ich Dir für die letzten Briefe danken, vor allem Dir sagen, daß ich jetzt wirklich fühle, wie gern Du mich mit paar Zeilen erfreust, und daß ich gar nicht an den Tag denken darf, an dem es nicht mehr sein soll. Ich will mich aber zusammenehmen, nicht mehr über die Zukunft zu grübeln, und lieber mit meinem herzigen Trudelchen, meinem lachenden Sonnenscheinchen, die Gegenwart recht froh genießen. Aber bis Freitag werde ich doch warten müssen! Und dann wird mein

Liebling, wenn seine Ankündigung von heute Nachmittag zutrifft, wahrscheinlich von hohem Besuch recht in Anspruch genommen sein. Darum werde ich sehr artig sein und unsern Gast diesmal besonders willkommen heißen. Doch am Sonntag in acht Tagen dürfen wir hoffentlich seinen Abschied im Anschluß an den großen Spaziergang wieder allein feiern! Das wird wohl auch der letzte Tag

sein, den Du vor Deiner Abreise  
frei bekommst. Aber der Wermuts-

tropfen, der an diesem Tage in unsere  
klingenden Gläser fällt, soll sich in  
überschäumende Freude verwandeln,  
wenn Du wieder zu mir zurückgekehrt  
bist. Dann wollen wir lustig sein  
und über die verworrene Welt  
da draußen herzlich lachen, wenn  
wir – ganz, ganz nahe beieinander -  
eine Welt für uns aufbauen. – Jetzt  
aber, mein Herze, gib mir Bescheid  
für Freitag Abend und behalte lieb  
Deinen Dir jetzt mit einem wilden  
Kusse dankenden

Kurt.



## Brief vom 19.03.14

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch, Leipzig-Gohlis Pölitzstraße 14<sup>II</sup>

Absender: obne

Poststempel: Leipzig 20.3.14.

(Donnerstag)

19. 3. 14

Mein Liebling,

schönen Dank für die Abendpost!  
Sie ist mir immer ein lieber  
Freund, der mich beim Heimkommen  
von meinem Herzelein grüßt und  
mir bis zum Schlafengehen und noch  
länger Gesellschaft leistet. Trotzdem  
habe ich ihn heute schelten müssen, weil  
er mir keine bessere Nachricht für

morgen Abend gebracht hat. Wa-  
rum gönnt man uns denn die  
paar freien Stunden nicht! Ich finde  
es wenig liebenswürdig von  
der Gräfin, daß sie Dich immer  
erst im letzten Augenblick unter-  
richtet, obwohl die Einladungen schon  
seit Wochen ergangen sind. Ich  
werde mich bei *Lassert*, der mich  
sicher noch von Chemnitz her kennt,  
beschweren. Der Gräfin aber muß  
Du sagen, daß es andere Menschen  
gibt, die, wenn auch mit viel mehr

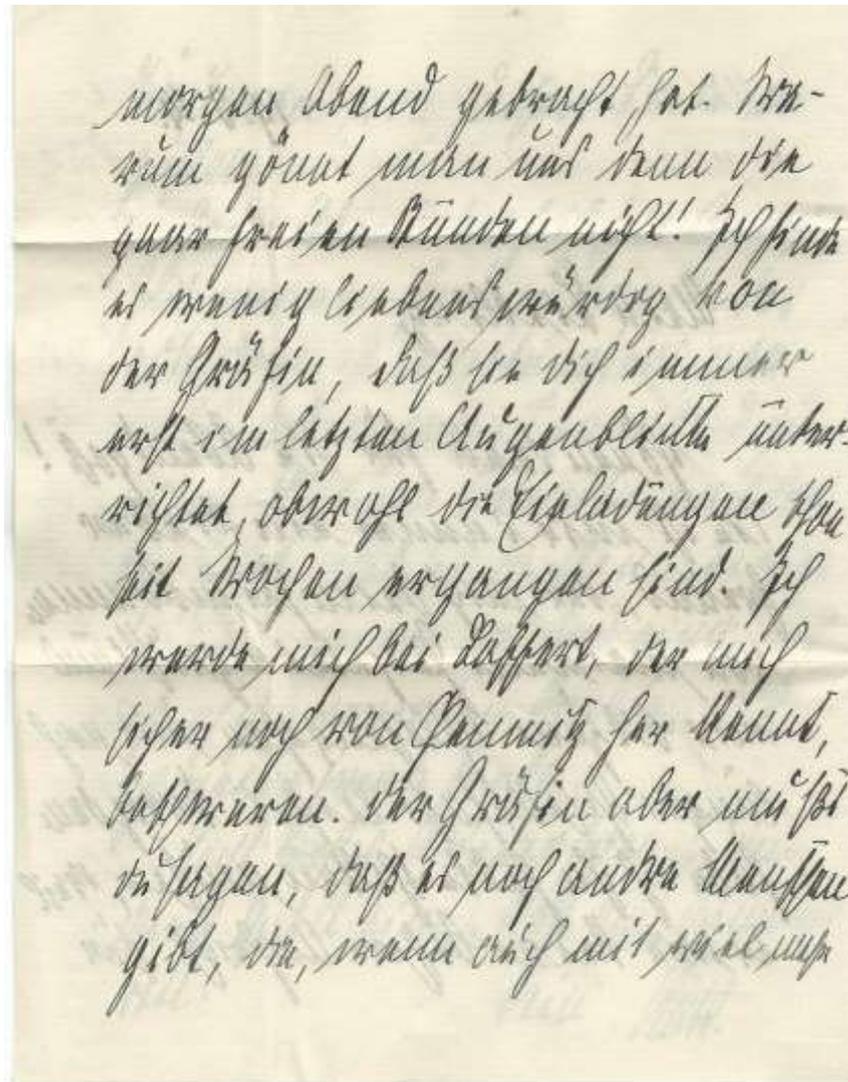
Bescheidenheit, Dich nicht entbehren  
können. Um so mehr danke ich Dir,  
mein Herze, daß Du trotz alledem  
paar freie Stunden für mich er-  
möglichen willst. Wie lieb Du bist!  
Ich komme mit Freuden und werde  
von 1/49 Uhr an wie früher auf Posten  
stehen. Mag der Himmel uns eine  
schöne Nacht bescheren! Dann wollen  
wir zusammen den Frühling suchen  
und da draußen fern und frei von  
der Welt, in der alles so dumm  
ingerichtet ist, den Sternen und

Bäumen von unserer Liebe erzählen.

Heute Abend traf ich seit langer Zeit meinen Freund Arndt. Der gute Kerl ist so rettungslos verliebt, daß er jeden Sonnabend zu seiner kleinen Freundin nach Dresden fährt. Das sei ja seine einzige Freude, meinte er und ging, noch ehe ich ihm verraten konnte, wo ich meine Freude finde.

Recht frohes Wiedersehen! Zum Dank schnell einen Kuß und dann ins Bett!

Dein Kurt.



morgen Abend gebracht hat. Ich  
 will nicht mehr und dann von  
 ganz fernem Bäume nicht! Ich  
 will nicht mehr leben mit dir noch  
 das Glück, daß ich dich immer  
 noch im letzten Augenblicke unter-  
 wisselt, obwohl die Erfahrungen von  
 dir zeigen, warum sie sind. Ich  
 werde mich bei dir, da mich  
 gegen mich selbst für dich,  
 das ist die. Ich will aber nicht  
 in der, daß ich mich nicht  
 gibt, da, wenn ich mit dir, mich

Seite 2 des Briefes

## Brief vom 21.03.14

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch, Leipzig-Gohlis Pölitzstraße 14<sup>II</sup>

Absender: *ohne*

Im Brief: Zeitungsausschnitt einer unbekanntenen Zeitung: Susi; Von F. Poulsen.

Poststempel: Leipzig 22.3.14.

(Sonabend)

21. 3. 14

Mein liebes Herze,

hat Dir gestern Abend der Himmel durch die Nacht nicht mehr Freude bereitet, als wenn wir in die Stadt gegangen wären und uns in ein rauchiges, lärmendes Lokal gesetzt hätten? Nur schade, daß ich allein nicht singen kann, und so wenig lustige Melodien nur kenne, sonst würden wir da draußen, wo uns niemand sieht, noch viel mehr singen und springen können. So aber muß ich schön still

sein, wenn mein fröhliches Herzelein ein Liedchen anstimmt, und muß auf die Melodien horchen, die leise durch die Nacht aus den Träumen klingen. Wie gern ich sie höre und wie glücklich sie mich machen, das muß Du, liebes, gutes Kind, noch heute Abend, wo ich gerne wieder gut machen würde, was ich gestern getan, an Deinen Lippen spüren. Aber wie ich Dir, so Du mir! Drum bin ich, wenn Du wieder zu mir kommst, zur Buße bereit. Aber herrlich und wunderbar war es doch, so wie wir unter den hohen Bäumen zu küssen. Meine ganze große Freude über Deine Erzählung von den Raben um den Turm

der Rudelsburg und über das Märchen von der schönen Landschaft hast Du an meinen flammenden Küssen fühlen müssen. Wenn Du mit mir fühlen und mich verstehen könntest, warum mich das begeistert! Und gerade darum ist's schmerzlich für mich, wenn ich Dich manchmal anders reden höre. Du aber denkst immer, ich will Dir fromme Moralreden halten.

Wenn mich nicht Walter um 10<sup>h</sup> erwartete, würde ich heute Abend an die Laterne pilgern und Dir einen Sonntagsgruß persönlich bringen. Aber Du schläfst recht schön oder ist heute wieder Musik in der Küche? Die Laterne gehört ja auch den anderen Freunden, denen Du noch gefälltst! Denen lasse ich aber nur Fräulein Kino und Julalia Firlefanzen,

meine Trude will ich für mich ganz allein!  
Mein Liebling, mach Dich morgen zum Kinderfeste recht vergnügt und vergiß die Karte mit den Unterschriften nicht. Es müssen soviel sein, daß Du eifersüchtig wirst. Ich werde morgen einen kleinen Spaziergang durchs Rosental machen und endlich mal den längst versprochenen Brief nach Hause schreiben. Dann werde ich meinem goldigen Herzelein, wenn ich von ihm einen lieben Sonntagsgruß bekomme, auch wieder schreiben. Wie ich mich auf Deinen Brief freue! Wenn morgen die Post kommt, werde ich aus dem Bette krappeln und den Brief zu mir hereinholen. Dann schlafen wir noch ein halbes Stündchen, bis das Bad winkt. Heute aber gute Nacht! Walter wartet schon unten. Wir wollen auch eine Tasse Kaffee im Centraltheater trinken.

Lies doch mal die beiliegende Skizze über Susi!  
Sie muß Dir gefallen!  
Wenn ich Dich so küssen könnte, wie gestern Abend!  
Dein Kurt.

gegen den Schmerz gibt: seine Aufmerksamkeit auf etwas anderes zu richten.

Susi ist nur ganz klein, aber in dem Maße, wie ihre Welt mannigfaltiger wird, wird auch ihre Macht größer, als die meisten annehmen.

Wo sie erscheint, beugen große Menschen sich zu ihr herab und vergessen alles, um sie zum Lächeln zu bringen. Neulich kam die kleine Sophie, die sieben Jahre alt ist, herauf, um mit Susi zu spielen. Sie hatte die Puppe mit, die sie am meisten liebt; sie hatte sie seit zwei Jahren, aber das konnte man nicht sehen. Susi nahm die Puppe und warf sie lachend gegen die Wand, so daß der Porzellanlopf zersplitterte. Hätte Sophies Vater oder Mutter das getan, so würde sie die Empfindung gehabt haben, als zersplitterten sie ihre eigene Seele. Jetzt war es nur eine Puppe, und einen neuen Kopf konnte sie sich für ihr Spargeld kaufen.

Susi hat eine Mutter, die der freieste Vogel in der frohen Jugendzeit war. Stunden und Pflichten hatte ihr niemand auferlegt. Jetzt ist sie nur halbwegs frei, wenn Susi schläft, denn niemand kann wissen, wann Susi aufwacht. Und außerhalb der Schlafenszeit ist ihr Leben voll von Zwang und Unruhe. Aber in der Erinnerung an die Vorzeit liegt keine Bitterkeit, das Leben ist nicht geringer als früher.

Susi hat einen Vater, der nur einen Lebenszweck kannte: Selbstentwicklung. Aber jetzt kann es vorkommen, wenn er in einer veränderten Großstadt in einem ihrer großen, schwülen Arbeitsfälle sitzt, daß ein Hauch von Sommerluft und Sommerfreude über sein Herz weht, nur bei dem Gedanken, daß kein Susi unter dem weiten Himmel in der frischen Luft spielt und heranwächst, und daß seine Arbeit ihr kindliches Spiel leichter und glücklicher macht.

Eine so große Macht kann in einem kleinen Mädchen liegen, dessen Alter noch nach Monaten zählt, daß es diejenigen, die ihr nahe stehen, über ihr eigenes Ich erhebt und sie durch das Selbstvergessen adelt, das Würzel und Stamm all des Guten und Schönen ist, was Menschen geschaffen haben.

Osar Hammersteins Londoner Oper steht, wie unser Korrespondent aus London telegraphiert, vor dem Zusammenbruch. Hammerstein hatte ein etwas ausstattungsunfähiges Gebäude in dem Kingsway hingestellt, der neuen Prachtstraße, die von High Court nach Aldwych und dem Strand hinunterführt. Er hatte sich mit großem Geschick seine Sängervon allen Seiten zusammengetrommelt und dabei einen weiblichen Stern erster Größe entdeckt. Aber all das hat die Kassen nicht gefüllt. Zumal an schlechten Tagen. Und die unzulängliche Ausstattung in manchem seiner Stücke wurde ihm

in London als Verbrechen angerechnet. Es scheint, daß Hammerstein von Anfang an kein übermäßiges Vertrauen zu dem Wert seines Unternehmens hatte. Daß es aber so schnell gehen würde, hatte er wohl nicht gedacht. Man hatte ihm gesagt, London habe ein musikliebendes Publikum, und darauf baute er seine große Oper. Nun wird aus der Oper wohl ein Fingeltangel werden, und dann wird Herr Hammerstein sehen, daß die Londoner doch die Musik lieben, er hat sich nur in der Art des Gesangs geirrt. Wenn es dahin kommen sollte, dann macht Herr Hammerstein nicht mehr mit, dann lieber unter einem anderen Direktor, wie er sagt. Er selbst pflegt die große Oper anderwärts.

**„Sumurun“ in New-York.** Ueber die Erstaufführung der Pantomime durch das Ensemble des Berliner Deutschen Theaters in New-York erhalten wir nachstehendes Kabeltelegramm: Vor einem stark mit den künstlerischen Elementen New-Yorks durchsetzten Premierenpublikum hatte „Sumurun“, von Holländer dirigiert, einen freundlichen Erfolg nach dem fünften Bilde, so daß der Komponist und die Hauptdarsteller danken konnten. Das Publikum war durch das neuartige Sujet, teilweise auch durch die Darstellung begeistert. Den stärksten Erfolg hatte Leopoldine Constantin sowie die vorzüglichen Clownen Matras. Die Ansichten im Publikum wie bei der Kritik sind, soweit nach Schluß der Vorstellung zu beurteilen, gefeilt.

**Der Pariser Ballettstreik.** Nach einer Meldung aus Paris dauert der Streik der Tänzer an der Oper an. Gestern Abend fand eine Konferenz der Ausständigen statt. Wie es heißt, soll sich auch das übrige Personal der Oper mit den Streikenden solidarisch erklärt haben und einen Generalkstreik planen. Angenehme Ausichten für die Pariser, wenn sie auf einmal mitten in der Saison ohne ihre große Oper sind. Aber es wird schon nicht so schnell werden!

**Theaterchronik.** In Peter Kanjens Lustspiel „Eine glückliche Ehe“, das Sonnabend in den Kammer spielen zur Uraufführung gelangt, sind in den Hauptrollen Alexander Moissi, Viktor Arnold, Johanna Terwin, Harry Biedtke, Maria Vera, Grete Berger beschäftigt. Die Regie führt Felix Poilander.

In dem Schwanke „Die Damen des Regiments“ von Gorch und Kippisch, dessen Erstaufführung am Freitag im Lustspielhause stattfindet, ist das ganze Personal dieser Bühne beschäftigt. Franz Schönfeld spielt die Rolle des Oberst v. Mühlens. Johannes Tralow, der in letzter Zeit vielgenannte Dichter von „Peter Jehrs Modelle“, hat sein Erstlingswerk, das Drama „Das Gastmahl zu Pavia“ zu einem Musikdrama gestaltet, das der Hamburger Komponist Heinrich Stamer vertont hat.

Rückseite des Zeitungsausschnittes mit dem Rest der Susi-Geschichte

## Brief vom 22.03.14

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch, Leipzig-Gohlis Pölitzstraße 14<sup>II</sup>

Absender: obne

Poststempel: Leipzig 23.3.14.

(Sonntag)

22. 3. 14

Mein Trudelchen,

es ist sehr spät geworden, ehe ich dazu komme, meinem Herzelein für den lieben Sonntagsgruß zu danken. Dabei bin ich fast den ganzen Tag zu Hause gewesen und habe gar keine Gesellschaft gehabt. Aber ich habe eben einen sehr langen Brief an meine Mutter geschrieben und ihr, weil sie das immer sehr genau wissen will, bis ins Einzelne über mein Befinden berichtet, im

Übrigen aber gefunden, daß ich - außer den mit Dir verbrachten Stunden, über die ich mich, so gut es ging, ausgeschwiegen - in den letzten Wochen gar nichts erlebt habe. Immerhin sind es zehn Seiten geworden. - Am Nachmittag bin ich, trotzdem es anfangs regnete, durchs Rosental gewandert. Am Schillerhain lockte mich die Sehnsucht zu Dir hinüber. Als ich aber gegen  $\frac{1}{2}$  4<sup>h</sup> von Deiner Laterne in der Stallbaumstraße einen Blick nach Deinen Fenstern warf, rührte sich nichts. Nur ein Badetuch hing gleich-

gültig auf dem Balkon. Andre haben also doch mehr Glück als ich. Dann bin ich weiter auf unserem Abendweg über den mehr maladen Bach gepilgert. Am Tage ist er ein schmutziges, langweiliges Flußbett, aber nach Feierabend, wenn der Schatten und die Stille der Nacht zu ihm sich gesellen, flüstert er unserem Sehnen eine reine schöne Melodie. Mein Liebling, sobald Du irgend kannst,

wollen wir wieder zusammen  
nach unserem Märchenlande hinaus-  
gehen. Dein guter Engel wird Dich  
nicht verlassen, sondern Dich hoffentlich  
am Mittwoch sogar zu mir führen.

Dann erzählst Du mir wieder, wenn Du  
in meinen Armen ruhest, und bringst mir  
das Glück, was ich immer nur von Dir,  
mein guter Engel, haben möchte!  
Aber wie lange erscheint mir die  
Zeit schon seit Freitag Nacht und wie  
weit ist's bis zum Mittwoch Abend noch!  
- Morgen will ich mit Waltern ins  
Wintersteinkonzert und am Dienstag-  
abend zum Spielen gehen! -

Jetzt aber -11 Uhr- lege ich mich  
nieder und lese noch. Zuvor aber  
meinem schon schlummernden Herzelein  
zwei sanfte Küsse auf die Guckaugen und  
einen auf die wunden Lippen!

Dein Kurt.

## Brief vom 23.03.14

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch, Leipzig-Go. Pölitzstr. 14<sup>II</sup>

Absender: *ohne*

Poststempel: Leipzig 23.3.14.

(Montag)

23. 3. 14

Liebe Trude,

da meine Briefe, die ich erst nach 12<sup>h</sup> nachts schreibe, so inhaltslos sind, muß ich mir eine andere Stunde aussuchen, um Deiner mit einem Nachtgrüße zu gedenken. Trotzdem weiß ich nicht, ob das Geschreibsel Dir mehr bieten wird als das, was ich nachts schreibe, wenn ich einsam an meinem Schreibtisch sitze. Da bis zum Konzert nicht mehr viel Zeit ist, esse ich in der Kneipe und schreibe am Biertisch, bevor das Essen aufgetragen wird. Ich bin heute

ganz zerstreut. Erst nehme ich - unliebenswürdig wie ich immer bin - Deinen Schirm an und lasse Dich im strömenden Regen nach Hause gehen, heute Abend lasse ich den Schirm auf dem Amte stehen, bin aber - Gott sei Dank! - noch trocken ins Bierhaus gekommen. Hoffentlich bringt mich das Konzert in andere Stimmung. Das nervig trübe Wetter läßt sie nicht aufkommen. Nur Du lachst immer und über alles! Darum nimm es nicht so schwer, daß ich heute zu dem Sonntag die Schwermut habe, an dem ich habe nach Hause fahren wollen. Aber ich glaube nicht, daß es mir heute besser gehen wird als damals. Nur eine große Bitte möchte ich an Dich richten, wenn Du

mal recht lieb und nett zu mir bist. Heute

bringe ich es nicht fertig. Darum vergiß nicht, mich daran zu erinnern!

Eben fällt mir ein, daß Du heute an der Haustür mir noch nachriefst, Du wolltest mich diese Nacht erwarten. Der Gedanke ist so schön, daß ich an ihn glaube, so lange bis ich nicht diese Nacht mein Zimmer vergeblich durchsucht habe. Also mach mir's nicht so schwer, Dich zu finden. Du weißt ja, wo ich Dich zuerst suchen werde. Ich werde sehr bald kommen. Wenn Du mich aber diesmal enttäuschst, dann kann ich nichts mehr glauben. Ob Du wenigstens am Mittwoch kommst? Die Gräfin wird Dich diesmal nicht zurückhalten. Nur der Hausfreund! Selbst wenn er

nicht existierte, er könnte aber doch vorhanden sein! Aber diese Woche habe ich Anspruch auf Deinen freien Abend. Außerdem müssen wir diese Woche einen Schirm holen. Ich habe vorhin telephoniert, daß ich mit meiner Frau, die an den und den schönen Eigenschaften zu erkennen wäre, kommen würde. Also muß Du schon mitkommen.

Jetzt muß ich aber ins Konzert! Alles andre nachher mündlich! Wenn Du aber nicht da bist, gehe ich noch mal fort und bleib am Mittwoch zu Haus!

Herzl. Gruß und Kuß!

Dein  
Kurt.

## Brief vom 24.03.14

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch, Leipzig-Gohlis Pölitzstraße 14<sup>II</sup>

Absender: obne

Poststempel: Leipzig-Gohlis 25.3.14.

(Dienstag)

24. 3. 14

Mein liebstes Trudelchen,

weil ich doch vergebens hoffen würde, daß wir diese Woche zusammen nach Leutzsch gehen dürfen, bin ich heute Abend allein hinausgefahren und schreibe Dir von dem Tische, an dem wir einmal zusammen gesessen haben. Verzeihe nur die losen Blätter; ich habe sie, weil ich den Briefbogen zu Hause liegen gelassen habe, aus meiner Brieftasche geholt. Eigentlich ist heute Offiziersversammlung und Spielabend. Ich wollte aber lieber ein Stück laufen; nur hat mir der Regen einen Streich gespielt. Während ich jetzt

schreibe, brausen unsere nächtlichen Freunde draußen vorüber. Ob Du sie heute auch hörst, wie sie in der Ferne verhalten? Mein Herzelein, ich danke Dir recht herzlich für den Brief von heute morgen. Ich habe mich um so mehr gefreut, als Du von mir für heute keinen Brief erwartet hattest. Liebling, Du sagst, daß Du mir so oft schreibst! Ich weiß ja, daß ich Dich damit peinige, aber ich kann noch nicht darauf verzichten; wir sind doch so selten zusammen. Und ich liebe Deine Briefe und habe echte Freude an ihnen; denn in den Briefen gefälltst Du mir besser, als wenn Du so manchmal maßlos über alles lachst und scherzt. Wie gerne hätte ich Dich gestern Abend im Konzert bei mir gehabt! Erst war es langatmig. Aber der entzückende Sylphentanz und der kraftvolle,

lebensprühende Marsch aus Verdammnis von Berlioz haben mich mächtig ergriffen. Ich bin nach Hause gestürmt und wollte Dich vor Begeisterung in meine Arme schließen! Aber das Bettchen war leer! Nun will ich bis Mittwochabend warten und dann die mit Mühe zurückgehaltene Begeisterung zu vollem Leben erwecken. Wirst Du,

mein bester Kamerad, auch recht tapfer und lustig sein? Trudelchen, da es doch besser ist, wenn Du allein herauf kommst, so fahre gleich bis zur Mendelsohnstraße. Ich werde von ¼9<sup>h</sup> an am Fenster aufpassen und Dich an der Tür in Empfang nehmen ohne Geklingel. Also komm mit der Freude, die mich heute Abend schon kaum schreiben läßt. Aber vergiß auch die vielen Bilder nicht, von Deiner

Mutter, Deinen Schwestern, von der Gräfin und Frau von Kries.

- Nun machst Du doch Ernst damit, Leipzig am 3. April zu verlassen! - Wenn ich's auch nicht verhindern darf, so lasse mich nicht ohne Hoffnung auf Dein Wiederkommen hier zurück. Natürlich sollst Du Dich Ostern daheim recht vergnügt machen und nach Herzenslust tanzen. Hast Du ja bei mir langweiligen Gesellen so lang entbehren müssen. Nur die Treue, die Du selber mir zu schulden glaubst, sollst Du mir halten!

Der Bogen geht zu Ende. Wenn's draußen schön ist, laufe ich zurück und stecke den Brief in Deinen Kasten! Unterwegs grüße ich den Weg, den Bach und die Bäume und werfe meinem Liebling Kußhände zu.

Dein

Kurt.



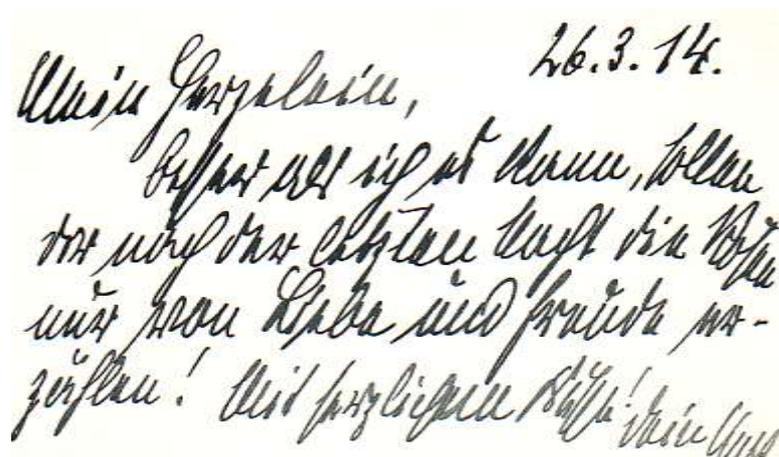
## Briefchen vom 26.03.14

Adresse: ohne  
Absender: ohne  
Poststempel: ohne  
Kuvert: verschlossen, unbeschriftet

(Donnerstag)

26. 3. 14

Mein Herzelein,  
besser als ich es kann, sollen  
Dir nach der letzten Nacht die Rosen  
nur von Liebe und Freude er-  
zählen! Mit herzlichen Küssen!  
Dein Kurt.



Mein Herzelein, 26.3.14.  
besser als ich es kann, sollen  
Dir nach der letzten Nacht die Rosen  
nur von Liebe und Freude er-  
zählen! Mit herzlichen Küssen!  
Dein Kurt.

## Brief vom 27.03.14

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch, Leipzig-Gohlis Pölitzstraße 14<sup>II</sup>

Absender: obne

Poststempel: Leipzig 28.3.14.

(Freitag)

27. 3. 14

Meine liebste Trude,

eben habe ich Waltern 'nausgesteckt und kann Dir endlich für Deinen lieben Brief von heute Morgen danken.

Eigentlich hattest Du doch gestern Abend gar keine Zeit für mich, sondern wolltest das Loch in Deinem Handschuh stopfen und noch Deinen Eltern schreiben! Aber die Rosen müssen doch ihre Botschaft gut aus-

gerichtet und meinen Liebling gebeten haben, auch meiner zu gedenken. Trotz der Blumen hätte ich noch gestern Abend paar Zeilen losgelassen, wenn nicht Walter auch gestern schon bis tief in die Nacht bei mir gewesen wäre. Ich war aber sehr froh, daß er mir Gesellschaft leistete. Wir haben nur vorgelesen und dann lange auch von Dir geplaudert. Dir müssen doch die Ohren geklungen haben! - Warst Du heute wieder in der Stadt? Sicher hast Du wieder Glück gehabt und alte

Freunde gesehen! Na hoffentlich lassen sie uns am Sonntag ungestört! Nun soll ich Dir, mein Herzelein, einen guten Rat geben. Ja, weißt Du, ich bin so sehr Egoist, daß ich vorschlagen würde: Nimm Urlaub und fahr nicht nach Haus! Da das aber für mein Trudelchen zu gefährlich ist, soll's auch nur ein stiller Wunsch bleiben. Im Übrigen aber, Liebling, entscheide getrost selbst, wie Du es wünschst und es Deinen Angehörigen am liebsten sein wird. Wenn Du aber fährst, so vergesse

unseren Zug nicht. Kommst Du mit

dem 10 Uhr Zug, so haben wir - und  
das wäre so schön! - die ganze Nacht  
für uns und können nachholen, was das böse  
Schweigen von neulich versäumt hat.  
Aber wie Du denkst! Nur bitte ich Dich,  
wenn Du Dich schon morgen Vormittag  
entschließt, mich mal anzurufen, da-  
mit ich Arndt, dem ich in Aussicht gestellt  
hatte, nach Böhlitz-Ehrenberg zu kommen,  
Bescheid geben kann. Ohne Dich würde  
ich nicht hingehen! Das brächte ich nicht  
fertig! Dann mußt Du mir, mein  
liebes Mädel, noch einen Gefallen  
tun: Falls Du nächste Woche keinen

freien Abend mehr bekommst, so sieh'  
doch zu, daß wir wenigstens noch ein-  
mal, bevor Du von hier weggehst,  
zusammen den uns lieb gewordenen  
Weg durch den Wald über den Bach nach  
Leutzsch wandern können! Ich muß  
ja daran denken, daß es das letzte  
Mal sein kann!

Vorhin blätterte ich in dem Buche,  
aus dem ich Dir neulich die schöne  
Frau zeigte, und fand ein Gedicht,  
das für mein Trudelchen gemacht ist.  
Ich will Dir's schreiben, damit es Dich  
verteidigt, wenn ich Dir wieder  
mal das Lachen verbiete:

Laßt mir mein Lachen!  
Macht mich arm oder reich,  
Alles ist gleich,  
Nur laßt mir mein Lachen! -

Es gibt Stunden, die traurig sind,  
Traurig zum Weinen,  
Wo jeder Gedanke ein Sorgenkind,  
Wo sich alle Wünsche verneinen.

Laßt meiner Seele den klingenden Ton.  
Zum hellen Morgen will ich erwachen.  
Es dunkelt so frühe, so balde schon;  
Ich bitte Euch: Laßt mir mein Lachen.

Ich lasse Dir's, aber küsse Dir die Lippen  
wund!

Dein Kurt.

Laßt mich meine Sorgen!  
 wegstreifen aus dem Geist,  
 alles ist gleich  
 und laßt mich meine Sorgen! -

---

Es gibt Stunden, wo ich kummrig bin,  
 traurig wie ein Kind,  
 wo jeder Augenblick ein Sorgenkind,  
 wo ich alle Wünsche vernachlässige.

Laßt mich das alles den Winden wehen  
 zum hellen Morgen wie ich das will.  
 Es müßte so sein, so wie ich will;  
 deshalb auch: Laßt mich meine Sorgen.

Ich will es nicht, wenn ich die Sorgen  
 nicht will!

Mein Kind.

Letzte Seite des Briefes

## Brief vom 28.03.14

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch, Leipzig-Go. Pölitzstr. 14<sup>II</sup>

Absender: obne

Poststempel: Leipzig 28.3.14.

(Sonnabend)

28. 3. 14

Mein Herze,

schönen Dank für Deinen lieben  
Sonntagsgruß! Die von ihm  
abgerissene Hälfte und, was  
an unserem Telefongespräch  
noch fehlt, mußt Du morgen Abend  
aber nachholen. Eher werde ich mich  
nicht zum Worte melden, sondern  
mal schweigsam sein wie Du.

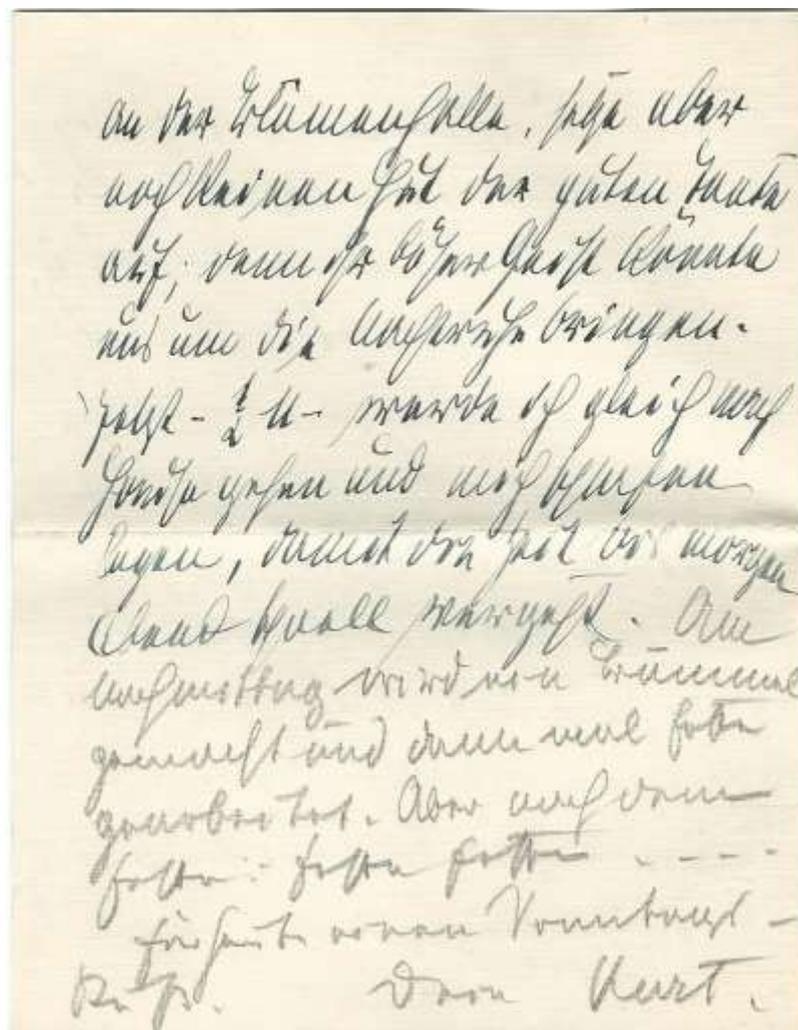
Mein Freund Donath aus Dresden,  
der jetzt hier mit mir zusammen  
arbeitet, hat uns heute durch  
sein Gespräch nach Dresden aus-  
einander gebracht, läßt Dich aber  
für sein unzartes Eingreifen  
um Entschuldigung bitten. Ich  
bin mit ihm übrigens gegen 4<sup>h</sup>  
durch die Stadt gegangen, habe  
Dich Schlaumeier aber nicht ge-  
sehen. Heute Abend hat mich Arndt  
versetzt, weil seine Freundin

trotz des schlechten Wetters noch  
gekommen ist. Meine Dame  
dagegen fährt weg von Leipzig!  
Jetzt sitze ich in einem lang-  
weiligen Kaffee und wünsche  
Dir einen vergnüglichen Tag  
bei Deinen Angehörigen, vor  
allem gute Rückreise! Für  
alle Fälle werde ich einen heil-  
samen Tropfen besorgen, wenn  
Du Dir beim Schlachtfest den Magen  
verdorben hast. Sei pünktlich

an der Blumenhalle, setze aber  
noch keinen Hut der guten Tante  
auf; denn ihr böser Geist könnte  
uns um die Nachtruhe bringen.

Jetzt - 1/211 - werde ich gleich nach  
 Hause gehen und mich schlafen  
 legen, damit die Zeit bis morgen  
 Abend schnell vergeht. Am  
 Nachmittag wird ein Bummel  
 gemacht und dann mal froh  
 gearbeitet. Aber auch dann  
 feste - feste - feste - - - - -

Für heute einen Sonntags-  
 kuß. Dein Kurt.



Letzte Seite des Briefes

## **Brief vom 30.03.14**

*Adresse:* Fräulein Gertrud Quilitzsch, Leipzig-Gohlis, Pölitzstraße 14<sup>II</sup>

*Absender:* ohne

*Im Brief:* Beschriebene Postkarte, Kunstkarte, Series 900 2.

*Poststempel:* Leipzig-Gohlis 30.3.14.

(Montag)

Mein Herzlein, 30. III. 14  
mein Freund Donath und ich  
wollten heute Abend nach Leutzsch  
wandern, sind aber am Scherbel-  
berg eingekehrt und zu Ca-  
jari gegangen. Dabei sind  
wir bei Euch vorbei gekom-  
men. Von der Laterne habe  
ich Dich gegen  $\frac{1}{2}8$  ganz deutlich  
sitzen und schreiben sehen.  
Mein einziger Liebling,  
Deine Schmerzen beunruhigen  
mich! Ist es wirklich nur  
das Blut oder was geht Dir durch  
den Kopf? Hast Du ungünstige  
Nachricht bekommen oder eine  
unangenehme Begegnung  
gehabt? Ich glaube, Du warst  
heute froh, als Du wieder allein  
warst! Doch gib mir recht bald  
- wenn auch kurz - Nachricht,  
ob Du noch Schmerzen hast!

Schlafe recht gut und sei herzlich geküßt  
Dein Kurt.



## Brief vom 31.03.14

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch, Leipzig-Go. Pölitzstr. 14<sup>II</sup>

Absender: *ohne*

Poststempel: Leipzig-Gohlis 1.4.14.

(Dienstag)

31. 3. 14

Mein liebes, gutes Trudelchen,

noch in später Abendstunde  
hat mir die Post den am ganzen  
Tage mit so großer Ungeduld er-  
warteten Brief gebracht. Ich bin aber  
recht froh, daß Deine Schmerzen auf-  
gehört haben. Nur schien es mir  
beim letzten Zusammensein im Kaffee,  
als ob Dich irgendwelche unangenehmen

Gedanken beschäftigen und nicht zur  
Ruhe kommen ließen. Als ich Dich gestern  
Abend sitzen sah, bin ich eine ganze  
Weile an der Laterne stehen geblieben  
und habe meinen Freund das schöne  
Haus gezeigt, dabei aber nach Deinem  
Fenster gesehen. Deine Gedanken  
waren aber ganz wo anders! Nur  
einmal wurde ein Fenster geöffnet  
und jemand rief etwas in den Hof.  
Auch das Telephon gab mir heute  
keine Beruhigung! Nun aber schönen  
Dank für Deinen lieben Brief!  
Also schon gepackt hast Du und denkst

ans Abschiednehmen! Da haben Grafs  
noch nicht wieder versucht Dich zu halten.  
Wenn sie Dir nur durch persönliche Ver-  
mittlung eine neue Stelle verschaffen  
könnten. Das ist doch immer besser, als  
wenn man mit Ungewißheit gleich-  
gültigen Annoncen nachläuft. Aber ich  
werde - was ich ja jetzt schon immer  
getan habe - die Nachrichten verfolgen  
und Dir die Ausschnitte schicken. Das ist ja  
auch das Einzige, was ich tun kann,  
um mein Engelein wieder nach  
L. zurück zu holen. Aber ich hoffe, daß auch  
Dein Wunsch mir zu Hilfe kommt! Wenn

Du dann wieder eine Stelle hast, mit der Du zufrieden bist, und das erste Mal ausgehen darfst, wollen wir ein Freudenfest feiern! Ohne „Schimpfen“ und „Schweigen“. Aber suche Dir, mein Liebling, eine Familie, die in Dir in erster Weise die Erzieherin ihrer Kinder achtet und Dir - wie Grafs - mehr Halt als frühere Stellungen gewährt! Du beginnst einen neuen Abschnitt Deines Lebens und willst doch Deines Glückes Schmied sein! - Morgen, mein Herzelein, an der Gellertstraße zu ½<sup>h</sup> auf Wiedersehen! Heute Abend werde ich wohl noch spielen gehen! Zuvor aber gebe ich Dir einen herzinnigen Kuß! Dein

Kurt.

### Zugabe

*Hierzu passend findet sich im Nachlass von Trudes Mutter das Foto eines unbekanntem Fotografen von dem „schönen Haus“ Pölitzstr. 14 im Frühjahr 1914. Die „Gräfin“ schaut wohl aus dem Fenster oder sollte es gar Trude sein?*



## 1914 – April

### **Brief vom 02.04.14**

*Adresse:* Fräulein Gertrud Quilitzsch, Leipzig-Go. Pölitzstraße 14<sup>II</sup>

*Absender:* ohne

*Poststempel:* Leipzig 2.4.14.

(Donnerstag)

2. 4. 14

Mein herzliebes Trudelchen,

bist Du denn gestern Nacht ganz unbemerkt ins Bett gekommen oder hat Dich der gute Graf noch erwartet? Und hat Berta treue Wacht gehalten? Wie wird das alles einmal werden, wenn Du in der neuen Stellung bist? Wahrscheinlich werden wir, wenn Du mir trotz meiner Unverbesserlichkeit nicht untreu wirst, wieder ganz

von vorn anfangen und Dich abends immer ½12 Uhr – wie damals im November und Dezember – zu Hause abliefern müssen. Ob dann Dein guter Engel wieder zu Dir kommt? Manchmal – wie gestern Abend auf dem Heimwege – kommt es mir vor, als ob so'n lustiger, guter Engel in Dir selber steckt. Aber über die dumme Bank ist er doch gestolpert! Was mögen nur die stolzen Schwäne gedacht haben, die nun bald über den Teich fliegen und die Häse verschlingen werden? - Du warst sicher schon lange einge-

schlafen, als ich noch lange auf den Nachtwagen warten mußte. Heute habe ich viel gearbeitet und bin totmüde. Aber zu Hause habe ich's nicht ausgehalten: Ich sitze jetzt im Italienischen Garten und plaudre mit Dir schlimmen Bösewicht, ohne den mir's auf meiner Bude gar nicht mehr gefällt. Komm doch ganz zu

mir! Ich warte nur auf Deine An-  
nonce und schicke Dir dann auch eine  
Offerte; vor allem ist mir an dem Fa-  
milienanschluß gelegen. Aber Du  
wirst ja soviel Angebote bekommen!

Ein Pfand habe ich aber jetzt. Ich habe  
es – trotzdem ich auf der Fahrt ein-  
geschlafen bin – gut nach Hause gebracht  
und sehe täglich nach, ob alles noch  
“heil“ ist. – Wo magst Du nur heute  
Abend stecken? Hat Dich die warme  
weiche Luft wieder zu den Schwänen  
gelockt oder der Zapfenstreich nach  
den Kasernen gezogen? Da wird  
wenig Zeit für Dein dummes, immer  
zankendes Kürtelchen geblieben sein!  
Und doch freue ich mich auf morgen früh!  
Jetzt küsse ich Dich so oft, als neulich Eli-  
sabeth Grüße an Gabi geschickt hat.

Dein

Kurt.

## **Brief vom 05.04.14**

*Adresse:* B.H. 18. Bad Kösen. postlagernd

*Absender:* K.R. Leipzig, Elsterstr. 36<sup>III</sup>

*Poststempel:* Leipzig 5.4.14.

(Sonntag)

L. d. 5. 4. 14.

Mein liebstes Trudelchen,

Du hast also den Schnellzug noch erwischt und den Aufenthalt in Naumburg schon benutzt, mir den ersten Gruß aus Deiner Heimat zu schicken. Sei von Herzen bedankt dafür! Hoffentlich hast Du diesmal bessere Fahrt gehabt! Nur denke ich mir, daß es doch eine stille Träne gekostet hat, als der Zug durch Gohlis am Rosental entlang dahin brauste. Denn es heißt, daß man an Stätten, die einem so lieb geworden sind, immer ein Stück von sich selbst zurück läßt. Daß mir's nicht anders geht, dachte ich nach dem Abschied von Dir. Denn ein gut Stück meines Herzens

hast Du mit in Deine Heimat genommen. Heute Morgen erhielt ich Deine Veilchen dafür! Herzinnigen Dank! Vor lauter Freude bin ich gleich aufgestanden und habe ihnen Wasser gegeben. Ich glaube, es ist auch eine Träne auf die Blumen gefallen. Jetzt stehen sie auf dem Schreibtisch und bringen mir duftende Grüße von meinem herzigen Liebling. – Ich freue mich, daß Du noch vor der Abreise eine Stellung gefunden hast, mit der Du nach allem, was Du gesehen und erfahren, recht zufrieden sein kannst. Gestern Nachmittag bin ich dort vorbeigegangen. Es ist doch eine vornehme Gegend und der beste Teil der Thomasiusstraße! Frau M. saß im Erker und hatte eine Arbeit vor, ganz dicht am Fenster, so daß ich sie deutlich sehen konnte. Sie nahm sich

aus wie ein Burgfräulein, das ihren Ritter erwartet. Sie schlug ja auch die Augen auf, als „ich“ kam. Ich glaube nicht, daß sie mich wiedererkannt hat, sandte ihr aber einen Gruß für ihr neues Fräulein hinauf. Jeden-

falls gefiel sie mir bei der flüchtigen  
Begegnung. Das freut mich um deinetwillen!  
Ich bin auch überzeugt, daß Dich Dein guter  
Engel trotz seines anderen Glaubens richtig  
geführt hat. – Gestern Abend waren Arndt  
und ich im Löwenbräu und haben unsre  
Osterreise nach Thüringen beraten. Ob etwas  
daraus wird, entscheidet sich am Mittwoch.  
Ich wollte – wenn es Dir lieb ist und keine  
Schwierigkeiten macht – Arndt vorschlagen,  
daß wir am Donnerstag Abend 7<sup>20</sup> hier weg-  
fahren, 8<sup>41</sup> in Kösen eintreffen und 9<sup>32</sup>

nach Rudolstadt-Blankenburg weiterfahren.  
Bis Donnerstag Morgen gebe ich Dir noch Nach-  
richt. Dann vergiß nicht aufs Postamt zu  
gehen! Rückwärts kommen wir von Ei-  
senach-Erfurt, am 2. Feiertag. – Jetzt sitze  
ich in der Glasveranda vom Waldhof Leutzsch.  
Erst saß ich im Garten. Dann vertrieb mich  
der Regen. S'ist trüb und kühl geworden!  
Als ob Du die Sonne mit fortgenommen  
hättest! – Aber eben bricht sie golden  
durch die Zweige und sendet vom Westen  
her – aus Deiner Heimat – ihre letzten Strahlen.  
Darum wird es Zeit, daß ich aufbreche. Ich  
will noch in der Stadt zu Abend essen und  
muß dann arbeiten. Wär's nicht schöner, wenn  
ich in der „Katze“ mit Dir tanzen könnte? Aber  
Du wirst genug an Deinen Naumburger Freun-  
den haben! Doch mein Kuß kommt ja erst  
morgen früh! Vergiß nicht, ihn abzuholen!  
Dein Kurt.



## **Brief vom 06.04.14**

*Adresse:* B.H.18. Bad Kösen postlagernd.

*Absender:* obne

*Poststempel:* Leipzig 7.4.14.

(Montag)

L., 6. 4. 14.

Mein Trudelchen,

haben Dir Deine Schwestern,  
vor allem die gute Liesbeth, am  
Sonntag doch noch Zeit gelassen, mir  
einen so lieben Brief zu schreiben?  
Im Innern wirst Du auf mich Plage-  
geist wahrscheinlich tüchtig geschimpft  
haben, daß ich Deine Zeit sogar am  
ersten Sonntag in Anspruch nehme.  
Denn wenn ich von Dir höre und mir  
von Deinen Veilchen erzählen lasse,

wie herrlich es jetzt in Eurem Garten  
ist, kann ich mir gar nicht denken, daß  
Du noch Zeit und Lust zum Schreiben fin-  
dest. Wie gerne würde ich Dir's er-  
sparen und Deine Grüße mir aus dem  
Garten selbst holen! Wie wär's, wenn  
ich in den Abendstunden mal rüber-  
kletterte und zu Dir in den Garten  
käme, um mit Dir die Blumen zu be-  
suchen? Liesbeth - so nennt Ihr sie wohl -  
würde getreue Liebeswacht halten!  
Sage auch ihr für die Veilchen meinen  
herzlichen Dank! Aber was magst Du  
ihr von Deinem „Liebling“ für ein schlim-  
mes Bild entrollt haben, daß sie fürchtet,

ich könnte mit den Blumen ein anderes  
Mädchen zum Tanze führen! Oder hat  
der kleine Racker noch nie gefühlt, was  
es heißt, jemanden lieb zu haben? Ich  
habe es gestern Abend wohl gespürt,  
als ich von Leutzsch nach dem Hauptbahn-  
hof fuhr, um Deinen Brief abzugeben,  
und danach beim Abendessen mit einem  
famosen Referendar zusammentraf.  
Als wir gingen, winkten uns fidel paar

hübsche Mädels, so daß sich mein Freund gleich auf die beiden stürzen wollte und mich inständig bat, doch mitzukommen. Ich glaube, er wird mir's nie vergessen, daß ich's nicht getan habe. Jetzt lacht mein

Trudelchen über ihr dummes Kurtelchen. Wenn ich nun am Sonnabend nicht vergessen hätte, Dir die schönen Nelken mitzugeben, Du wärest sie wohl am Sonntag alle los geworden. Denn in der „Katze“ ist ja so oft Damenwahl! Was meint nun Liesbethchen dazu? – Du mußt sie übrigens am Donnerstag mit an die Bahn bringen. S'ist möglich, daß wir erst 8<sup>41</sup> kommen und gleich nach Erfurt-Elgersburg weiterfahren. Aber das Wetter kann ja alles vereiteln! – Diese Nacht will ich Deine Veilchen mit den Köpfen ins Wasser stecken, damit sie morgen wieder munter sind! Nun

vielen Dank für Deinen lieben Brief und die schöne Karte. Für Liesbeth einen herzlichen Gruß und einen Kuß – auf die

Hand, mit der sie Deine Liebe schmückte! Meinem Trudelchen aber einen lieben, langen Kuß erwachender Sehnsucht!

Dein

Kurt.

## **Brief vom 08.04.14**

*Adresse:* B.H.18. Kösen. postlagernd.

*Absender:* obne

*Im Brief:* *Anlage 1:* *Gedicht von Heinrich Heine*

*Anlage 2:* *Schreiben von Frau von Mandelsloh*

*Anlage 3:* *Trudes Arbeitszeugnis von Frau von Mandelsloh*

*Poststempel:* Leipzig 8.4.14.

(Mittwoch)

L. d. 8. 4. 14.

Mein gutes Herzelein,

ich bin heute erst spät vom Amte gekommen und beeile mich, Dir - leider wenig erfreuliche Nachricht zu geben. Wir werden nicht durch Thüringen wandern! Arndt hat mich heute Mittag im Stiche gelassen, weil er Nässe und Nebel im Walde fürchtet. Auch Walter hat

sich nicht entschließen können, weil er sich während der Feiertage lieber recht behaglich hinterm Ofen ausruhen möchte. Allein ist mir's auf den weiten Wanderungen durch die endlosen Wälder, in denen man stundenlang niemandem begegnet, namentlich auch an den Abenden für 4 Tage doch etwas einsam. Wir werden uns daher – so sehr ich mich auf das Stündchen gefreut hatte – am Donnerstag Abend nicht sehen. Ich werde noch morgen Abend

zu Muttern nach Ch. fahren und dort die Feiertage verbringen. Meine Eltern freuen sich sehr, weil ich doch Weihnachten nicht bei ihnen war. Wenn es aber doch noch schönes Wetter wird, so wird mir's mächtig in den Beinen zucken. Hoffentlich ist's zu Pfingsten dann schöner. Zunächst aber erwarte ich recht warmen, hellen Sonnenschein für den Sonntag nach Ostern, damit ich meinen

herzigen Liebling mal in seiner  
schönen Heimat besuchen kann.

Wird Liesbeth dabei sein? Dann  
werde ich Waltern mitbringen.  
Soll auch Bertha mitkommen?  
Denk Dir, die rief mich heute an  
und zwitscherte lockende Töne  
durchs Telephon; ich sollte Dir aber  
ja nichts davon sagen. Sie sucht offen-  
bar Ersatz-Hansi. Denn sie bat mich  
um das Buch, das Du mir neulich zurück-  
gegeben hast. Ja, aber Trudelchen,  
wirst Du denn am Sonntag noch  
in Kösen oder wieder bei mir sein?  
Was hast Du heute mit Frau *Morawsky*

ausgemacht? Liebling, ich schreibe  
Dir noch morgen oder Freitag, darum  
geh' am Sonnabend auf's Postamt!  
Damit auch Du mir mal Nachricht  
geben kannst, schicke ich Dir mit  
dem nächsten Brief zwei Kouverts  
mit meiner Adresse.

Dein Zeugnis lege ich Dir bei.  
Ich wünsche Dir von Herzen Glück zu  
der Anerkennung! Es hat mir viel  
Freude, aber auch Spaß gemacht. Die  
Gräfin wird mir immer interessanter.  
Darüber aber mündlich!

Mein Herzelein, sei nicht böse  
über den schnellen Brief und seine  
Botschaft, sondern hoffe mit mir  
auf einen recht sonnigen und  
lustigen Sonntag nach Ostern.  
Dir und unserer Liesbeth herzlichste  
Grüße, für Dich allein aber einen  
Kuß – still wie die Nacht und tief  
wie das Meer –

Dein

Kurt.

Anlage 1

Auf die Berge will ich steigen,  
Wo die frommen Hütten stehen,  
Wo die Brust sich frei erschließet  
Und die kühlen Lüfte wehen.

Auf die Berge will ich steigen,  
Wo die hohen Tannen ragen,  
Bäche rauschen, Vögel singen  
Und die stolzen Wolken jagen.

Lebet wohl, ihr glatten Säle,  
Glatte Herren, glatte Frauen;  
Auf die Berge will ich steigen,  
Lachend auf Euch niederschauen.

Heine.

Anlage 2

Liebes Fräulein,

Verzeihen Sie, daß das Zeug-  
nis so spät kommt, ich hatte  
aber so furchtbare Kopf-  
schmerzen, daß ich gar nichts  
tun u. denken konnte.

Ich würde mich sehr freuen,  
wenn Sie nach Antritt  
Ihrer Stelle mal herkämen.  
Sie können doch die Berta mal  
abends besuchen.

Asche hat heute schon eine  
Postkarte bekommen  
mit der Adresse: Herrn  
Cadett etc. Er ist sehr stolz.  
Elisabeth hat sich zwei Zöpfe  
geflochten, die sie wie eine  
Schaukel zusammengebunden  
hat mit zwei roten Schleifen.  
Babi ist hier u. läßt Sie  
grüßen.

Mit herzlichem  
Gruß von mir  
Gfn. Mandelsloh.

Anlage 3

Fräulein Gertrud Quilitzsch

war vom 1. April 1913 - 1. April 1914 als Kinderfräulein bei mir in Stellung und verläßt uns nur, weil sich die Erziehungsverhältnisse geändert haben.

Sie ist sehr kinderlieb und gab sich Mühe, gewissenhaft in der Pflege der Kinder zu sein.

In häuslichen Arbeiten ist sie praktisch und tüchtig und eine heitere, angenehme Hausgenossin.

Ich wünsche ihr alles Gute für die Zukunft.

Gräfin Mandelsloh

Leipzig - G., den 1. April 1914.  
Pölitzstr. 14<sup>II</sup>

Fräulein Gertrud Quilitzsch  
 war vom 1. April 1913 ~ 1. April  
 1914 als Kinderfräulein bei  
 uns in Stellung und verläßt  
 uns nun, weil sich die Ver-  
 hältnisse veränderten.  
 Sie ist sehr kinderlieb und gab  
 sich Mühe, gewissenhaft in der  
 Pflege der Kinder zu sein.  
 In häuslichen Arbeiten ist sie  
 gewandt und fleißig und eine  
 sehr angenehme Gesprächs-  
 partnerin.

Trudes Arbeitszeugnis von Gräfin Mandelsloh – Seite 1

## Brief vom 09.04.14

*Brief in unbeschriftetem Kuvert im Paket.*

*Leeres Kuvert mit Adresse:* Herrn Gerichtsassessor Dr. Roitzsch Chemnitz Dresdenerstr 49.

*Paketabschnitt: Absender:* Roitzsch, Leipzig, Elsterstr.36<sup>III</sup>

*Poststempel:* Leipzig 9.4.14 4-5N

*(Donnerstag)*

L. d. 9. 4. 14.

Mein liebes Herze,

ich sitze über Mittag auf dem Amte und habe mir eben vom Hausmann als Ersatz für das Mittagessen Kaffee bringen lassen, weil ich tüchtig zu arbeiten habe und bis heute Abend noch aufräumen möchte. Denn ich habe bis mit-14. April 1914 Urlaub nach - Thüringen erhalten. Die Reise habe ich aber entgeltig aufgeben müssen, weil ich – denke Dir, mein Herzelein,

vom 15. April bis 6. Mai 1914 zu einem Vortragskursus nach Dresden kommandiert worden bin. Ich freue mich ja über die Auszeichnung, bin aber ganz traurig, daß wir uns so lange nicht sehen sollen. In der Zeit vergißt Du mich ja! Aber vielleicht kommst Du mal nach Dresden oder ich an einem Sonntage nach Leipzig. Jedenfalls müssen wir uns, bevor ich abreise, noch einmal sehen. Wenn ich nun am 2. Feiertag hierher zurück käme? Könntest Du hier sein und bis 3. Feiertag blei-

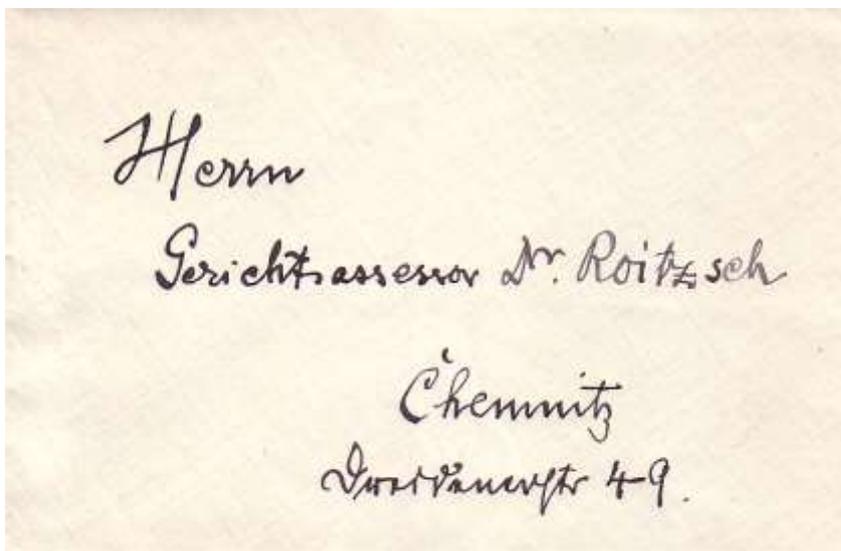
ben? Ich fahre gegen Mittag nach Dresden, spätestens! Oder vielleicht komme ich am Spätnachmittag des 2. Osterfeiertags nach Kösen. Vorläufig summt mirs wie toll durch den Kopf. Die Zeit ist ja so knapp und noch gar nichts vorbereitet. Liebling, ich schreibe sobald als möglich von Chemnitz aus, so daß Du am 1. Osterfeiertag Bescheid hast. 2 Kouverts lege ich bei,

damit auch Du mir schreiben kannst.  
Recht schönen Dank für Deinen lieben  
Brief! Aber daß Du Deine neue  
Stelle aufgegeben hast! Sie lag Dir

gewiß zu sehr in meiner Nähe. Die-  
selbe Annonce stand übrigens schon  
am Mittwoch wieder im Blatte!  
Herzelchen, sieh ja zu, daß Du recht bald  
wieder in Leipzig eine Stellung  
findest, wie sie Dir und – auch mir ge-  
fällt. Du kennst ja meinen Wunsch!

Für heute muß ich schließen! Aus  
Chemnitz mehr!

Ich wünsche Dir, mein Trudelchen,  
ein recht fröhliches Ostern – das Dich  
aber Dein dummes - manchmal ver-  
bittertes – Kurtelchen nicht ganz ver-  
gessen lassen darf. Für Liesbeth einen  
herzlichen Gruß und – auf Anordnung  
des Osterhasen – das kleinre Ei! Dein Kurt.



Voradressiertes Kuvert für einen evtl. Brief von Trude an Kurt



## Postkarte vom 09.04.14

Adresse: B.H.18. Bad Kösen, postlagernd.

Absender: ohne

Poststempel: Leipzig 9.4.14. 6-7N

(Donnerstag)

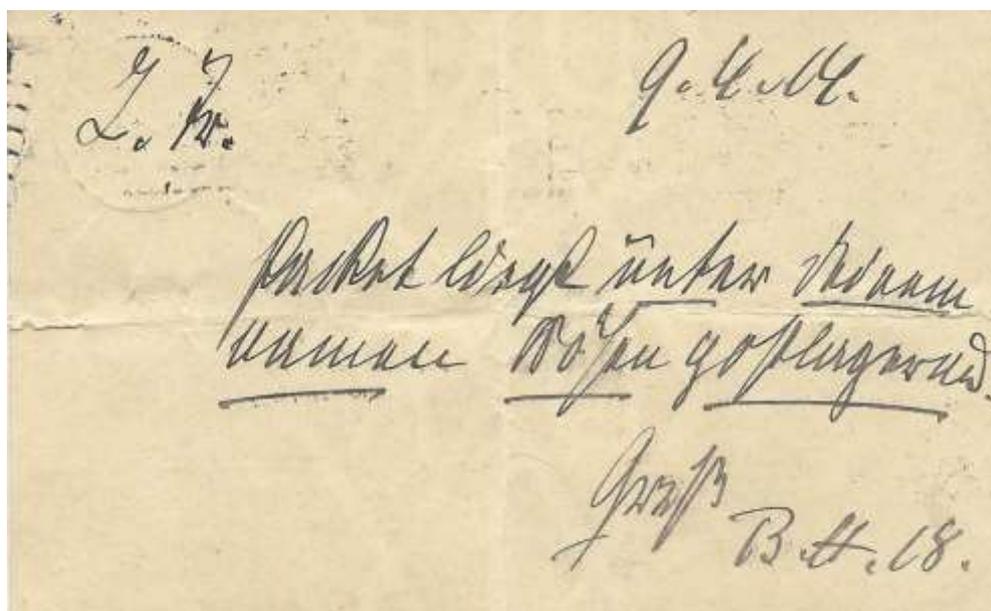
9. 4. 14.

L. Tr.

Paket liegt unter Deinem  
Namen Kösen postlagernd.

Gruß

B.H.18.



## **Brief vom 11.04.14**

*Adresse:* B.H.18. Bad Kösen, postlagernd.

*Absender:* *ohne*

*Poststempel:* Chemnitz 11.4.14.

*(Sonnabend)*

Chemnitz, den 11. 4. 14.

Mein herzlichstes Trudelchen,

Du hast also schon am Freitag die Ostereier gefunden! Ich hatte den Osterhasen gewarnt, weil ich fürchtete, sie würden Dir Ungelegenheiten bereiten. Denn als ich am Donnerstag - es ging ja alles Hals über Kopf - in strömendem Regen ganz außer Atem auf's Postamt kam, nahmen sie die Eier nicht an, weil Dein Name nicht

darauf stand! So habe ich der Post in Kösen verraten, wer hinter dem unermüdlichen Briefempfänger B.H.18 steckt. Wahrscheinlich hast Du Schlaumeier aber die gute Liesbeth auf die Post geschickt! Wenn aber die vielen anderen Pakete, unter denen die Eier versteckt lagen, auch für Dich waren, so wirst Du meins auch noch fortgebracht haben. Ich hatte mir schon lebhaft vorgestellt, wie Du die Eier, um zu Hause nicht geklappt zu werden, über das ganze Gesicht lachend und mit großem Bogen in die Saale wirfst. Das Kleine hättest Du aber verschonen

sollen; denn es war für Liesbeths Liebesdienste mit besonderer Aufmerksamkeit gelegt.

Nun aber wird es Zeit, daß ich für Deinen so lieben Brief, den ich erst am Sonntag erwartet habe, von Herzen danke! Trotzdem Du gefroren hast, bist Du, mein Liebling, so fleißig gewesen. Hast Du denn abends geschrieben oder keine Sonne im Zimmer gehabt? Ich habe mich jetzt - Sonnabend-Mittag -

ganz dicht ans Fenster gesetzt und lasse die liebe Sonne mit diesen Zeilen spielen. Aber heute wird sie viel schöner noch im lachenden Kösen leuchten als im

rußigen Chemnitz. Wenn Arndt nicht so zaghaft gewesen wäre, wanderten wir heute auf dem Rennsteig nach Oberhof und könnten munter singen, was in der Natur noch schläft. Bei uns herrscht noch keine richtige Osterfreude. Meine Mutter hat, ohne mir mitzuteilen, krank gelegen und ist noch sehr hinfällig; darüber möchte mein Vater den Kopf verlieren. Daß dazu mein älterer Bruder Tag und Nacht schreibt, um seine Prüfungsarbeit fertig zu bringen, kann die Stimmung auch nicht erheitern. Ich persönlich bin in Erwartung der

Dresdener Tage leidlich zufrieden, obwohl der Kursus sehr anstrengend wird. Wir sind eine ganze Reihe Assessoren aus Preußen und Sachsen. Vormittags hören wir von 9 - 1 Vorträge an der technischen Hochschule, dann ist gemeinsamer Mittagstisch, und am Nachmittag werden Fabriken u.a. besichtigt. Vom 4. - 6. Mai schließt sich eine Besichtigungswoche nach Zwickau und Werdau an, so daß ich am 6. Mai abends wieder in Leipzig eintreffen werde. Aber dann! Herzelein, ich bin wirklich froh, daß Du doch

noch zu *Morawskys* gehst. Nicht nur weil Du der Sorge und Ungewißheit wegen einer neuen Stellung enthoben bist, sondern weil Du doch von der Frau bisher nur den besten Eindruck gewonnen hast. Du verlierst auch nichts, wenn Du Dich in der Familie erst selbst überzeugst, ob es für Dich geeignete Leute sind. Das Baby wird Dir manche schwere Stunde bereiten, aber schließlich möchtest Du doch - für das prophezeite Dutzend - mal einen Vorgeschmack bekommen. Bis jetzt vermag ich als einzigen Nachteil nur den

zu erkennen, daß Du mich so nah auf

den Hals bekommst! Nun sei aber nicht  
böses über meine Schadenfreude!

Es ist schön von Dir, daß Du ein paar  
Deiner liebsten Bücher mit nach Leipzig  
bringen willst, und ich freue mich, sie  
kennen zu lernen! Aber vergiß sie ja  
nicht, auch wenn der Platz im Koffer  
nicht mehr lang will. Bei M. hast  
Du gewiß mehr Zeit und wirst auch  
mal das eine oder andere Buch von  
mir lesen können. Was man liest, ist  
doch ein Teil unseres Erlebens! Und  
warum sollen wir darauf warten,  
bis uns das Schicksal Freude und Leid  
erst am eigenen Leibe verspüren

läßt! Mein Trudelchen - so wie es schreibt  
und singt - gibt mir Recht, aber sein  
Leichtsinn, der in L. schon überall gewesen  
ist, lacht: "Nur frisch hinein, es wird so  
tief nicht sein!"

Das andere Trudelchen muß ich am Mon-  
tag noch einmal sehen und von ihm einen  
Kußvorrat mit nach Dresden nehmen.  
Also höre mich an! Am Montag  
bin ich 9<sup>58</sup> Vorm. in Leipzig. Dann habe  
ich Zeit, meine Sachen zurecht zu legen,  
so daß ich am Dienstag nur zu packen  
brauche. Ich kann nun

12 <sup>40</sup>	oder	3 <sup>10</sup>	von L. wegfahren u. bin
1 <sup>35</sup>	oder	4 <sup>15</sup>	in <u>Naumburg</u> und
1 <sup>47</sup>	oder	4 <sup>36</sup>	in Kösen.

Wann und wo, mein Liebling, wollen  
wir uns treffen? Mir ist alles recht!  
(nicht piepe!) Ich richte mich nach Dir  
- ich weiß ja nicht, ob und wann Du  
weg darfst - und vertraue mich Deiner  
Führung an. Ich käme gern mit  
zu Eurem Wald, wo die bunten Blumen  
blühen, so viele Rehe grasen und der  
Mond so silbern glänzt. Doch  
mußt Du mich die schönsten und einsamsten  
Wege führen, die ich jetzt nur aus Deinen  
Briefen kenne, und mir einen  
schönen Strauß Waldblumen für mein  
Dresdener Zimmer pflücken! Nicht wahr?

Jetzt muß ich schließen. Heute Nachm. gehe ich mal in die Stadt und will verschiedene Einkäufe besorgen. Der guten Hausberta darf ich doch auch einen Ostergruß schicken? Du aber, Liebling, gib mir bis Montag Morgen Nachricht nach Leipzig, ob wir uns in Kösen oder Naumburg treffen und wann.  
Das andre Kouvert mit meiner Chemnitzer Adresse darfst Du also nicht verwenden!

Noch einmal Dir und Liesbeth  
Fröhliche Ostern! Am Montag frohes Wiedersehen! Dir aber für heute einen derben, herzinnigen Kuß!

Dein

Kurt.

## Brief vom 14.04.14

*Adresse:* B.H.18. Bad Kösen. postlagernd

*Absender:* obne.

*Im Brief:* Beschriebene Ansichtskarte: Dresden-A. Technische Hochschule  
390 Kunstverlag Carl Döge, Dresden-N. 12, Helgolandstr. 19.

*Poststempel:* Dresden 14.4.14.

(Dienstag)

14. 4. 14.

Mein Herzchen,  
für heute nur eine Karte! Es war ja  
zu schön am Sonntag, um darüber noch  
Worte zu schreiben. Ich bin Dir von Herzen  
dankbar dafür! Hast Du Dich denn in-  
zwischen von der Überanstrengung  
ausgeruht? Du liebes, gutes Mädel!  
Ich war so glücklich, daß ich fast gar nicht  
geschimpft habe. Aber warum war  
ich Dir nur auf dem Heimwege mit  
einem Male so fremd? - Hat Marta  
geschwätzt? Und was meint Liebeth?  
Der kleine Racker mit seinen Mäuse-  
zähnnchen und seinen treuherzigen Guck-  
augen hat mir sofort gefallen. Das  
Himmelschlüsselchen hat mir im Zuge  
aber der Wind am offenen Fenster  
weggerissen. Ich kann den Himmel eben  
nur mit meinem Herzelein finden.  
In Dresden bin ich glücklich einge-  
troffen und habe bei Bekannten

Unterkommen gefunden:

Dresden-Neustadt,

Ludwigstrasse 6<sup>II b</sup>/Buger.

Der Regen hat mich in den Hauptbahn-  
hof vertrieben. Von hier schreibe ich,  
muß aber gleich nach Haus zum Abendessen.  
Sei von Herzen begrüßt und geküßt!  
Grüß auch unsern Liebling Liebeth.

Kurt.



Hier bin ich jeden Morgen

## Brief vom 16.04.14

*Adresse:* B.H.18. Bad Kösen, postlagernd.

*Absender:* obne.

*Poststempel:* Dresden-Neust. 17.4.14.

(Donnerstag)

Dresden, d 16. 4. 14.

Mein liebstes Trudelchen,

seitdem ich Sonntag Abend von Kösen weggefahren bin, hat mich so große Sehnsucht erfaßt, daß es mir hier in Dresden gar nicht gefallen will. Immer und immer wieder durchwandere ich mit meinem Herzliebsten die wunderschöne Gegend, durch die uns am Sonntag lachende Liebe geführt hat. Ich war ja so glücklich, als ich am Waldesrande auf sonniger Wiese in Deinem Schoße lag und Du mich küßtest nach Herzenslust.

Auch der Weg durch Altflemmingen hat mir gefallen. Aber keine Freude bleibt ungemischt! Ich habe mich über das Auto viel mehr erregt als Du und mich, bis wir in den dunklen Wald kamen, ganz elend gefühlt. Herzelein, ich habe Dich ja viel zu lieb, um ruhig zu bleiben, wenn sich diese Gedanken immer wieder in unsre Freude mischen. Zum Glück habe ich dann, als wir durch die tiefe Stille und die milde Luft bis in Euren Garten kamen, nur an Dich und mich gedacht. Es waren mir wirklich Augenblicke voll Freude und Liebe, die uns der Himmel in Eurer Gartenlaube bescherte. Und es ist mir, mein Liebling, so schmerzlich, daß dieses Glück für uns nur ein

Traum sein soll. Wenn aber mal ein Amtsgericht in Kösen gebaut wird, dann lasse ich mich dorthin versetzen. Ihr kündigt dem Oberst und Du ziehst mit mir in seine Wohnung ein. Aber abends nach der Arbeit sitzen wir in der Laube und plaudern von unserm ersten Tag in Kösen. Aber das möchtest Du gar nicht! Denn ich weiß, daß Du mich mal schnell vergessen wirst. Ich war Dir ja schon auf dem Heimwege auf einmal ganz fremd geworden. Ob Du nur am 26.4. in Leipzig sein wirst! Und was magst Du bis dahin noch alles erleben, wenn

die lachende Sonne wieder hinaus in den Wald und auf die Wiese lockt? Was hast Du Dir in Weimar angesehen? Warst Du im Goethehaus und in der Fürstengruft? Hier

in Dresden vergeht die Zeit sehr langsam. Wenn nur das Wetter freundlicher wäre, damit man mal nach dem Großen Garten gehen könnte! Der „Dienst“ ist ziemlich anstrengend. Von 9 - 12 oder 1 Uhr sind immer Vorträge. Heute Nachmittag waren wir in der Fahrrad- und Nähmaschinenfabrik von Seidel&Naumann, die über 8000 Arbeiter beschäftigt. Von dem Getöse und Gewirre der vielen Maschinen - ich habe dabei auch an Dich gedacht - ist mir noch ganz dumm im Kopfe. Wir sind über 2 Stunden durch die Fabrik gezogen und haben uns alles erklären lassen. Um 6<sup>h</sup> war ich wieder zu Haus, recht müde von all dem Gehörten und Gesehenen. Eigentlich wollte ich mir heute Faust 1. Teil ansehen, aus dem ich Dir neulich die Oster-

II.

botschaft vorgelesen habe. Aber das Theater war leider ausverkauft. Morgen will ich versuchen, mir ein Billet für den Parsival am Sonnabend zu erobern. Wahrscheinlich wird auch das vergeblich sein. - In die Stadt bin ich noch gar nicht gekommen. Wenn man von Leipzig kommt, ist das Verlangen danach, vor allem nach der berühmten Prager Straße, die Du doch wohl auch kennst, gar nicht so groß. Am Sonntag soll ich mit meinen Bekannten, bei denen ich wohne, einen Ausflug nach der Sächsischen Schweiz machen. Wenn es doch nur schon eine Woche später wäre! Ich fahre natürlich schon Sonnabend, den 25. April, hier weg. Da kannst Du wohl noch nicht in Leipzig sein? Weißt Du, es wäre

so schön, wenn wir mal in den Sonntag Vormittag zusammen hineinschlummern könnten. Zunächst freue ich mich mächtig auf die Blumen, die ich bekommen soll. Sie fehlen mir wirklich in meinem Zimmer. Sonst bin ich recht gut hier untergebracht, vor allem unter sehr musikalische Leute geraten, so daß ich abends gern zu Hause bleibe. Gestern wurde den ganzen Abend Harmonium, Geige und Klavier gespielt.

Heute Abend war's ruhiger, weil ich von vornherein erklärt habe, daß ich einen wichtigen Brief zu schreiben hätte. Trotzdem haben alle beim Schreiben dazwischengeredet, weil sie schon ahnten, wem ich schreiben würde. Mein

III

Herzelein, Du kannst mir getrost und nicht oft genug hierher schreiben. Die Leute heißen Beger (nicht Buger) und sind vollkommen harmlos und unschädlich. Entschuldige nur die große Schmiererei! Ich bin so müde, daß mir der Halter bald aus der Hand fällt. Diesmal kann ich Dir's nicht verdenken, wenn Du den Brief nicht zu Ende liest! Du tust das aber leider auch sooft nicht und läßt Dich nie auf das ein, was ich schreibe. So, jetzt habe ich „geschimpft“ und kann zum Schlusse eilen. Trotzdem es spät

geworden ist, werde ich den Brief noch an den Neustädter Bahnhof tragen, dann aber schnell ins Bett verschwinden. Liesbeth soll doch morgen, bevor Ihr nach Naumburg geht, nicht wieder vergebens auf der Post nachfragen. Sie soll nur morgen auf dem Topfmarkt ja auf Dich recht acht geben, daß Du Deinem verlassenen Kurtelein nicht untreu wirst, unter den vielen Naumburger Freunden! Rückwärts müßt Ihr fahren, nicht laufen, sonst wirds gefährlich. Lebwohl, mein liebes, liebes Trudelchen. Sei herzlichst geküßt

von

Deinem Kurt.

**Zugabe**

*Im Nachlass von Trudes Bruder Paul entdecken wir das Foto eines unbekanntem Fotografen von ihrem Elternhaus in Bad Kösen 1914 (Schmettaustraße), Schwester Martha und Bruder Curt in der Mitte:*



## Brief vom 17.04.14

*Adresse:* B.H.18. Bad Kösen. postlagernd.

*Absender:* obne.

*Im Brief:* Beschriebene Kunstkarte: DRESDEN Der Eselreiter am neuen Rathaus v. Prof. Wrba; W. H D. 10823.  
Beschriebene Kunstkarte: Die größten Fässer der Rats-Weinkellerei; Kunstanstalt Stengel & Co., G.m.b.H.,  
Dresden 42071

*Poststempel:* Dresden-Neust. 18.4.14.

(Freitag)

1.

Mein Liebling, ich muß Dir beichten, daß ich gestern Abend doch nicht mehr nach dem Bahnhof gegangen bin, weil ich vor Müdigkeit kaum noch auf dem Stuhle sitzen konnte. Zur Strafe habe ich heute Morgen auch keine Karte aus Weimar bekommen. Es muß doch sehr schön hier gewesen sein!! - Weil ich aber Deinen Grundsatz: - Wie Du mir, so ich Dir - hasse und fürchte, schreibe ich schon heute Morgen - 17.4. - wieder, während der Professor über deutschen Weltverkehr vorträgt. Am Nachmittag besuchen wir die große Gußstahlfabrik in Döhlen und am Abend den Ratskeller in Dresden. Da wird es recht feucht und

2.

lustig werden! Und auf Dich wollen wir anstoßen! Aber in Naumburg wird es heute noch viel lustiger zugehen! S'ist ja auch prächtiges Wetter. Viel lieber ginge ich in den „Dom“ als in die Fabrik! Wenn ich am Sonntag nicht an meine Bekannten gebunden wäre, ich käme bei schönem Wetter wieder nach Kösen! Nur wirst Du Dich für den Sonntag schon versagt haben! Aber ich weiß, wo ich Dich finden werde. Darum sei vorsichtig! Jetzt muß ich aber auf den Vortrag wieder aufpassen; der Professor spricht gerade von der Rheinschiffahrt. Da wird gleich auch die Saale mit ihren Motorbooten an die Reihe kommen. Soll ich vorschlagen, daß wir uns die Saale

in Kösen ansehen?

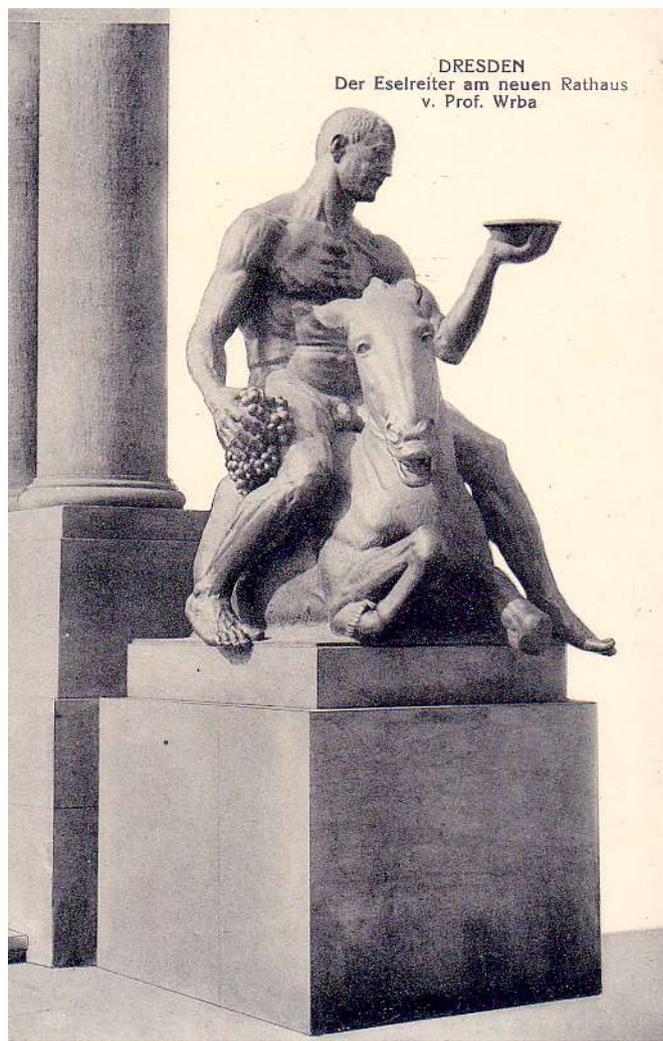
Für heute sei von Herzen begrüßt  
und mit Sehnsucht innig geküßt  
von

Deinem

Dr. 17.4.14.

Kurt.

PS. Gruß auch unserem kleinen  
Postillion!



Mein Trudelchen,  
inzwischen habe ich Deine Grüße aus  
Weimar erhalten. Schönen Dank,  
vor allem für den Tannenzweig!  
Hast Du ihn denn unbemerkt pflücken  
können, oder hat man Dich gefragt,  
wen Du damit schmücken willst? Zwei  
Tage seid Ihr also in Weimar geblie-  
ben? Da hast Du Dir das Goethe-Museum

3.

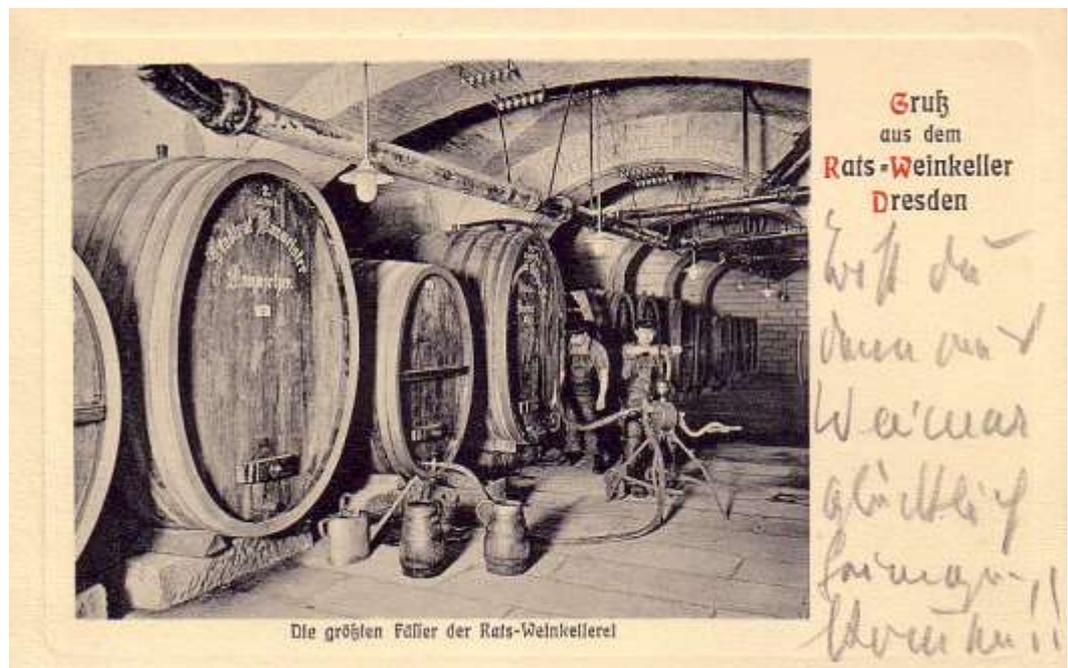
wohl ganz genau angesehen? Wie  
bist Du nur auf den Friedhöfen und  
in den herrlichen Anlagen und Gärten  
gewesen? Und immer nur mit Dei-  
nen guten Eltern? Werden Deine  
Schwestern nicht böse sein, daß Du  
nicht mit Ihnen nach Naumburg ge-  
gangen bist. Trudelchen, Du mußt  
mir auf jede Frage ausführlich ant-  
worten!! Es sei, wie es sei!!  
Ich freue mich jedenfalls herzlich  
über den Tannengruß aus Wei-  
mar; er erinnert mich auch an  
die schönen Stunden, die ich dort ver-  
bracht habe. Man muß aber, wenn  
man Weimar recht genießen  
will, in Goethes Leben bewandert  
sein. - Heute Nachmittag war es

großartig in der Gußstahl-  
fabrik: Aus mächtigen Schmelz-  
öfen flossen flüssige Eisenmassen,  
große glühende Blöcke wurden  
von wuchtigen Hämmern breit  
gestampft, andre wieder durch  
Walzen zu langen Schienen  
gepreßt und dann zersägt. Die  
Hitze war ganz unerträglich.  
- Dafür geht's aber dann in den  
Ratskeller. Ich freue mich darauf.  
Dort lege ich noch eine Karte mit  
Gruß bei! Aus dem Parsival  
ist nichts geworden. Alles aus-  
verkauft. - Nun aber Schluß!  
Ich küsse Dich noch einmal und  
bleibe Dein Dich viel zu sehr liebender  
17.4.14. Kurt.

17.4.14.

Mein Herzelein,  
wir verleben hier einen  
wunderschönen Abend in  
besten Stimmung. Jetzt  
möchte ich hier weglaufen  
und mit Dir zusammen sein.  
Dafür will ich mit Arndt,  
der auch hier ist, auf Dein  
Wohl anstoßen und Dir  
noch einen herzlichen  
Kuss verabreichen.

Bist Du denn aus Weimar  
glücklich heim gekommen!!



## Brief vom 18.04.14

*Adresse:* B.H.18. Bad Kösen postlagernd.

*Absender:* obne.

*Im Brief:* Beschriebene Ansichtskarte: Gruß aus der Heidemühle Inb. Franz Riemer; Jobs. Kleiner Langebrück i.Sa.

*Poststempel:* Dresden-Neust. 18.4.14.

(Sonnabend)

Heidemühle d. 18. 4. 14.

Mein Trudelchen, am Sonnabend habe ich mit meinem Freunde, den Du von dem Schwedenbilde kennst, bei untergehender Sonne einen herrlichen Spaziergang entlang an der Prießnitz durch die Heide gemacht und sende Dir aus der Heidemühle, wo eben der Schönebergwalzer gespielt worden ist, einen herzlichen Sonntagsgruß. Nächste Woche wollen wir wieder durch die Heide wandern. Es ist ja bald so schön wie in Kösen. Nur Du fehlst mir, mein Liebling. Sei herzlichst geküßt! Dein Kurt.



## Brief vom 19.04.14

*Adresse:* B.H.18. Bad Kösen, postlagernd.

*Absender:* obne.

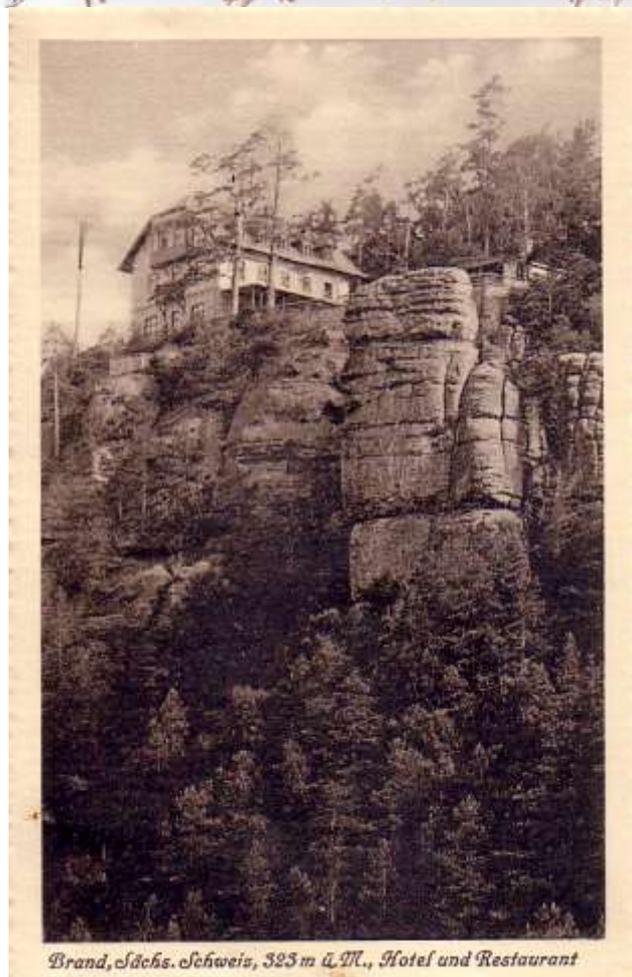
*Im Brief:* Beschriebene Ansichtskarte: Sächs. Schweiz-Blick von der Bastei nach RATHEN; Graphische Werke G.m.b.H.  
Beschriebene Ansichtskarte: Brand, Sächs.Schweiz, 325m ü.M., Hotel und Restaurant; Gebr. Metz, Tübingen.  
Lärchenzweig.

*Poststempel:* Dresden-Alist. 19.4.14.

(Sonntag)

Liebstes Trudelchen, gerade als es fortging heute Morgen, kam Dein Sonntagsgruß. Vielen, vielen Dank dafür! Auch für die Kirschblüte aus Eurem Garten! Wir sind bis Rathen gefahren und dann los gestiegen. Ich bin zum ersten Male hier und überrascht von der Felsennatur. Aber was nutzt alle Schönheit, wenn sie einem von törichten Menschen verleidet wird. Meine Bekannten - ein kinderloses Ehepaar - reden fortwährend auf mich ein und zeigen mir jeden Baum und Berg, während ich doch nur daran denke, wie herrlicher es wäre, wenn ich alle Schönheiten nur mit Dir genießen könnte. Vorhin bin ich den Leuten davongelaufen und habe mich

auf einen steilen Felsen gelegt. Die Sonne schien so liebevoll! Drum las ich noch einmal Deinen Brief und wünschte, es möchte erst 8 Tage später sein! Wirst Du kommen, mein einziger Liebling? Und wirst Du mit mir an schönen Sonntagen, wenn wir wieder zusammen in L. sind, durch Feld und Wald wandern - wie an dem herrlichen Osterfeiertag? Ich wollte Blumen suchen, aber die fehlen hier ganz. Nur einen kleinen frischen Lärchenzweig kann ich Dir schicken. Um so herzlicher grüße und küsse ich Dich, mein herziges Mädels! Wie schön mag's heute in Eurem Garten sein!                      Dein Kurt.                      19.4.14.



## **Brief vom 20.04.14**

*Adresse:* B.H.18. Bad Kösen. postlagernd.

*Absender:* obne.

*Im Brief:* Beschriebene Gedenkakte: Guido Hammer-Denkmal; Verlag: Walter Karlowa, Dresden 1908.

*Poststempel:* Dresden-Neust. 20.4.14.

(Montag)

Dr. 20. 4. 14.

Mein liebes kleines Trudelchen,

heute zum Montag ist wieder so wundervolles Wetter, daß es einem schwer wird, auch am Nachmittag noch einen drei Stunden langen Vortrag anzuhören. Aber schließlich ist man doch hierher gekommen, um einigen Nutzen aus den Vorträgen heim zu bringen. Aber am Abend fahre ich mit meinem Freunde Venus - er heißt wirklich so - nach Klotzsche und mache mit ihm eine Wanderung durch die Heide. Wahrscheinlich landen wir wieder in der Heidemühle.

Ich hätte nie gedacht, daß die Heide, die ich mir immer als sandigen und flachen Kiefernwald vorgestellt habe, so schöne Waldtäler aufweist. Die reine Abendluft, die tiefe Stille im Walde tun mir sehr wohl und sollen, bis ich nach Leipzig zu meinem Herzelein zurückkehre, alle „Verbitterung“ in frohe Heiterkeit und Zufriedenheit verwandeln. - In der Schweiz war es - von meinen Begleitern abgesehen - großartig. Ich war überwältigt und beschämt zugleich, weil ich nicht gewußt habe, daß mein engeres Vaterland so gewaltige Schönheiten birgt. Wir sind von Rathen zur Walterdorfer Mühle

hinter gewandert und nach dem Brand - dort brannte die Sonne wirklich! - mit seiner prächtigen Aussicht hinaufgestiegen. Dann ging es hinüber nach Hohnstein und durch die Bärenschlucht hinauf zum Hockstein. Dort kraxelten paar junge Kerls angeseilt an einer Felswand empor. Durch das wunderhübsche Amseltal sind

wir nach Rathen zurückgekehrt, waren  
aber so ermüdet, daß wir nicht mehr auf  
die Bastei gestiegen sind. Trotzdem bin  
ich nach der Heimkehr nicht so bald ein-  
geschlafen. Ich lag noch lange wach im  
Bette, überdachte noch einmal die schöne  
Wanderung und versuchte zu erraten,  
wohin der sonnige Tag wohl meinen Liebling

gelockt haben mag. Wenn Dich Deine Mutter  
am Sonntag nur nach L. ziehen läßt!  
Ich muß Dich bald wieder bei mir haben,  
sonst verkomme ich noch vor Sehnsucht.  
Ich wünsche, Du erlebtest auch mal dies  
Gefühl. -

Eben bringt der Briefträger Deine  
Karte vom Göttersitz. Ich danke Dir,  
mein Herzelein, für den Sonntagsgruß!  
Aber sag' mir mal, warum schreibt  
die gute Liesbeth, wenn sie mich grüßen will,  
den Gruß nicht selber auf die Karte? Hat auch  
Marta ihn nicht selbst geschrieben? Trudelchen,  
Trudelchen, wie soll ich dat verstahn?!

Ich muß jetzt aufhören und nach der Hoch-  
schule fahren!

20.4.14.

Liebes Trudelchen,  
die Wanderung durch die Heide  
war nach den langen Vor-  
trägen sehr erfrischend und  
belebend. Wir sitzen wieder  
in der Heidemühle. Draußen ist's  
sogar schon Nacht geworden,  
aber die Sterne leuchten uns  
auf dem Wege nach dem Weißen  
Hirsch. Es geht noch eine Stunde  
durch Wald, dann fahren wir  
in die Stadt zurück. Am Dienstag  
Abend gibt uns eine hiesige  
Maschinenfabrik ein großes  
Festessen. Herzl. Gruß und Kuß!

Kurt.



## Brief vom 22.04.14

*Adresse:* B.H.18. Bad Kösen, postlagernd.

*Absender:* obne.

*Poststempel:* Dresden-Neust. ...7-8N

(Mittwoch)

Dresden, d. 22. 4. 14.

Mein liebes Trudelchen,

nun werde ich Dir bald recht böse sein müssen. Bisher hast Du mich jeden Morgen mit einem Gruße erfreut; seit dem Sonntage, an dem Du auf dem Göttersitz warst, hast Du aber nichts wieder von Dir hören lassen. Warum nur nicht? Bist Du krank oder ver-  
reist? Oder hast Du mich und den herrlichen Ostertag, an dem Du noch so lieb zu mir warst,

schon vergessen? Schön ist es gar nicht für mich, so warten und im Zweifel sein zu müssen. Und die Stimmung, in der ich jetzt im Großen Garten schreibe, klingt gar nicht zu der Frühlingsfreude, die das erwachende Grün und die goldene Abendsonne ringsum verbreiten. Könnte ich ungetrübt wenigstens daran denken, wie schön es würde, wenn ich den Abend hier mit Dir verleben könnte!

Ich werde aber nach Hause gehen und endlich auch mal meinen Eltern schreiben. Morgen - am Donnerstag Abend - wollen wir wieder nach der Heide wandern.

Gestern Nachmittag waren wir auf der Schiffswerft in Übigau und haben den Stapellauf zweier Elbdampfer mit angesehen. Nachher haben wir auf dem Flugplatze den Zeppelin und den Parseval besichtigt. Inzwischen landete ein Flieger in schönem Gleitfluge. Am Abend waren wir dann von der Werft zu einem Essen im Ratskeller eingeladen. Auf der Tafel standen wundervolle Margeriten. Eine hatte ich für meinen Liebling mitgenommen. Als aber heute Morgen wieder kein Brief kam, war sie ganz verwelkt!

Wie wird es nun am Sonntag werden.

Ich fahre schon am Sonnabend und bin  
mit dem D-Zug gegen 6 Uhr abends in L.  
Sonntag Nacht muß ich nach Dresden zurück.

Jetzt fängt es schon an, kühl und dunkel  
zu werden.

Lebe wohl, Trudelchen, und gib mir bald  
Bescheid!

Ich grüße Dich, aber einen Kuß hast Du  
nicht verdient.

Dein

Kurt.

## Brief vom 23.04.14

*Adresse:* B.H.18. Bad Kösen. postlagernd.

*Absender:* obne.

*Im Brief:* Beschriebene Ansichtskarte: Loschwitz b. Dresden; Kunstverlag Alfred Hartmann Dresden, Annenstr. 48 II

*Poststempel:* Dresden-Neust. 23.4.14.

(Donnerstag)

Dresden, d. 23. 4. 14.

Mein liebes, gutes Herzelein,

ehe heute Morgen die Post kam, spürte ich doch einiges Herzklopfen. Aber der Briefträger ging nicht vorüber, sondern brachte mir von meinem bösen Lieb-ling einen so dicken Brief, daß ich Strafporto bezahlen mußte und Dir nunmehr als ein vorbestrafter Mensch schreibe. Nur tue ich es viel lieber als gestern Abend im Großen Garten; denn ich habe

mich über die Kleine Lebensgeschichte der letzten Tage sehr gefreut und danke Dir für den ausführlichen Bericht wie für die schönen Feldblumen. Wenn Du dagegen meinen gestrigen Brief heute liest, so wirst Du wahrscheinlich mit mir wieder so unzufrieden werden wie auf dem Heimwege von Altflemmingen. Ich kann mir das heute noch nicht erklären, fürchte aber eine Wiederholung so sehr, daß ich gleich heute schreibe, zumal der Professor, den wir im Augenblick gerade hören, recht langweilig und ungeschickt vorträgt. Es ist nur gut, daß wir über das Gehörte nicht

geprüft werden; sonst würde ich um deinetwillen durchfallen, so oft habe ich schon aus den Vorlesungen geschrieben. Es ist aber heute auch sonst nur wenig Zeit zum Schreiben, weil wir gleich nach Tisch das Eisenbahnmuseum und anschließend den großen Rangierbahnhof besuchen wollen. Am Abend werde ich mit Venus (meinem Freunde!) wieder nach der Heide wandern. Da

kann ich ja nur eine Karte mit paar Zeilen schreiben. Schon auf dem letzten Wege fiel es Venus auf, daß ich sooft sagte: es wäre doch bei der herrlichen

Nacht viel schöner, wenn wir nicht allein wären. Er war aber ganz meiner Meinung, und, weil ich mich mit ihm sehr gut verstehe, erklärte ich ihm das Geheimnis, das sich hinter meinem Wunsche verbarg, und erzählte ihm - nur Gutes - von meinem Herzelein. -

Eben ist der Vortrag zu Ende. Drum muß ich jetzt aufhören, wenn ich mich hier nicht einschließen lassen will. - Bis zum Mittagessen sind noch paar Minuten; auch die will ich meinem Trudelchen widmen. Also am Sonntag werden wir uns wiedersehen! Ich freue mich mächtig.

Liebes Trudchen, ich werde bestimmt am Bahnhof sein und Dich an der Blumenhalle erwarten. Wäre es dann nicht ratsam, wenn Du gleich zur Schneiderin führest und wir uns danach irgendwo wieder trafen? Am Nachmittag wollen wir doch bei mir sein! Oder möchtest Du lieber spazieren gehen, um Dich von der vielen Arbeit dieser Woche zu erholen? Die Berta wollen wir doch besser nicht am Abend treffen, weil wir uns doch nur sehr schwer für eine bestimmte Stunde binden können. Meinst Du nicht auch, Lieb-ling? Könntest Du die Berta - wenn

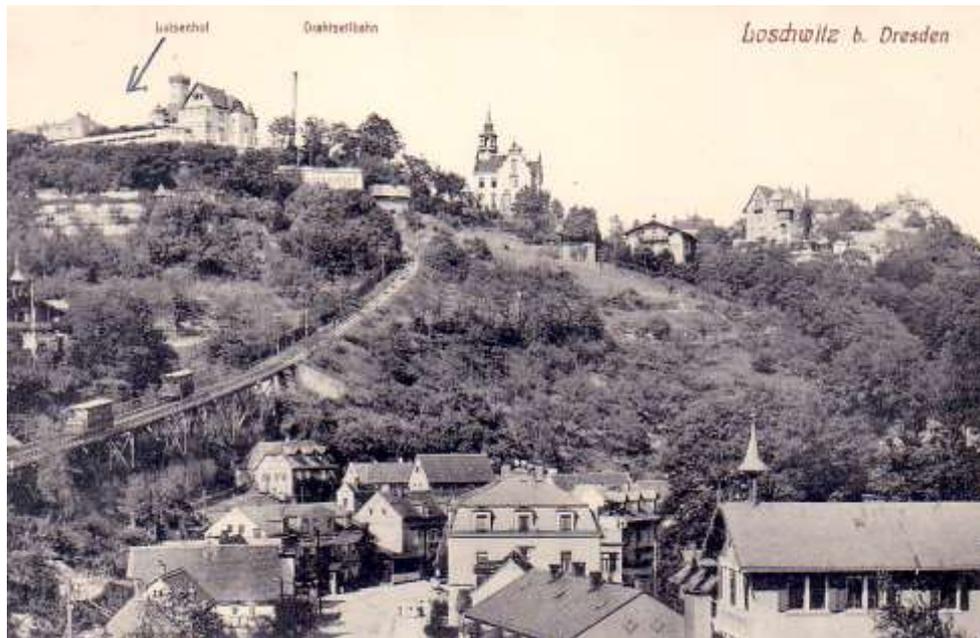
Du die Besprechung nicht überhaupt bis nach Deiner Rückkehr verschieben willst - nicht zur Schneiderin bestellen oder wenigstens noch am Vormittag sprechen? Berta wird sich doch auch für den Nachmittag mit ihrem (vielmehr Deinem) Hansi verabredet haben. Bis Montag Morgen kannst Du wohl nicht bleiben? Das alles wollen wir besprechen, wenn ich Dich abhole. Post, die Sonnabend Morgen in Dresden ausgetragen wird, erreicht mich noch rechtzeitig. Aber nach dem langen Briefe wirst Du wohl wieder großer Ruhe bedürfen!

Auf Deinen neuen Hut bin ich gespannt.

Hoffentlich hast Du soviel Geschmack  
wie für den Winterhut gezeigt. -  
Wo hast Du ihn denn gekauft? [Ich dachte  
mir schon, daß Du mal nach Leipzig  
fahren müßtest!].

Mein Trudelchen, ich habe den Rangier-  
bahnhof geschwänzt und bin nach dem Großen  
Garten ausgerissen. Hier ist es ja jetzt ganz  
wundervoll. Ich trinke wieder Kaffee bei  
Pollander und sitze beinahe am selben Platze wie  
gestern, an dem mein letzter Brief von Stapel  
lief. Heute ist sehr interessantes Publikum hier.  
Gar nicht weit von mir steht eine Batterie  
schöner weißer Kinderwagen. Dabei balgen

sich mehrere Fräuleins mit ihren Babys herum.  
Dabei muß ich an mein Herzelein denken, daß auch  
Du Dir Mühe mit so einem kleinen Gold-  
persönchen gibst. Ich freue mich nur auf die  
vielen neuen Kosenamen, von denen wohl  
auch für mich paar neue abfallen. - Heute  
Abend, Trudelchen, geht's doch nicht wieder  
auf die Heide. Die kennst Du ja nun schon. Wir  
wollen nachher - jetzt ist es 5 Uhr - um 6 Uhr mit  
dem Dampfschiff nach Loschwitz fahren und  
dort zu Abend essen. Morgen Abend aber ist  
wieder geselliges Beisammensein für die  
Herren des Kursus. Dann ist Sonnabend, und  
ihm folgt der langersehnte Sonntag! Jetzt klopft  
aber mein Herz wieder so stark, daß ich auf-  
hören muß. -----



Liebstes Trudchen, die Abendwanderung nach Loschwitz längs der Elbe war einzig schön. Das Dampfschiff hatten wir verpaßt. Oben auf der angezeichneten Terasse vom Louisenhof haben wir lange gegessen und das Elbtal hinaus geträumt. Von unten leuchtete ein Meer von zitternden Flämmchen herauf und auf dem silbernen Band des Elbstromes zog mit roten Lichte ein einsamer Dampfer seine stille Bahn. Dazu läuteten die Abendglocken fromme Grüße durch die in ein Blütenmeer getauchte Gegend und mußten auch uns da oben froh und zufrieden stimmen. Und doch weckten sie mir immer mächtiger die Sehnsucht nach einem geliebten und liebenden Menschenkinde. So gut es geht, will ich Dir noch am Sonntag von dem schönen Abend erzählen. Für heute Gute Nacht! Sei tausendmal herzlich geküßt!  
Dein Kurt.

## Brief vom 28.04.14

Adresse: B.H.18. Bad Kösen, postlagernd.

Absender: obne.

Poststempel: Leipzig 28.4.14. 9-10N

(Dienstag)

Dresden, d. 28. 4. 14.

Mein liebes, gutes Herzelein,

ich weiß, daß ich mich am Sonntag recht unfreundlich von Dir verabschiedet habe und Dir doch bis 12 Uhr noch hätte Gesellschaft leisten sollen. Aber im Beisein der Berta wäre es mir beim besten Willen nicht länger möglich gewesen! Denn ihr komisches Auftreten war mir noch nie so unerträglich wie nach dem mit Dir gemeinsam verbrachten Nachmittag. Was

Du aus vergangenen Tagen mir Neues anvertraut hast, hat mich zu sehr ergriffen, als daß ich vor dem Abschied hätte kurzweilig und lustig sein können. Es wäre besser gewesen, wenn ich mit Dir hätte allein sein und noch ein Stück hätte gehen können. In Bertas Gesellschaft konnte ich unmöglich länger bleiben. Und doch wurde es mir schwer, Dir so schnell und kurz Lebewohl zu sagen. Ich war in dem Augenblicke ganz gedankenlos. Erst am Tage fiel mir ein, daß Ihr noch weiter mitkommen wolltet, und ich war froh, als ich Euch winken sah. Als aber der Zug in die Nacht hinaus fuhr, fühlte ich mich ganz vereinsamt und dachte zurück

an den verflossenen Nachmittag mit seinem Glücke und seinen Tränen. Daß ich sie geweckt habe, war wohl herzlos; aber ich kann es nicht immer zurückdrängen, was mich im Innern erregt. Manchmal mag es auch als „Verbitterung“ erscheinen. Jedenfalls weiß ich, daß noch keines Mädels Schicksal mich so bewegt hat wie das Deine.

Inzwischen wirst Du von Frau M. Antwort erhalten haben und hoffent-

lich nicht auf Schwierigkeiten gestoßen sein. Ich freue mich ja über Deinen Entschluß, Seefelders vorzuziehen; denn Leben und Umgebung dieser Familie werden Dir mehr zusagen, weil sie doch Grafs Verhältnissen entsprechen.

Nur wünschte ich aufrichtig, daß Frau S., wenn sie mit Frau A. wirklich befreundet ist, nicht so leicht, flach und zerfahren ist, als Frau A. nach dem Briefe erscheint. Wo wohnen denn eigentlich Seefelders? Werde ich Dir auch dorthin unbedenklich schreiben können? Also am 1. Mai wirst Du die neue Stelle beziehen? Das wäre am Freitag! Und am Donnerstag feierst Du noch den 1. Mai auf der Ketzerburg! Anfang des Wonnemonats! Und ich darf nicht dabei sein! Aber vielleicht vergißt mich mein Herzelein, wenn es in Wonne durch die Kuno-Klamm schwimmt, doch nicht ganz. Wenn ich an all Deine Freunde aus Naumburg, Freiburg und Saaleck denke,

sollte ich doch wünschen, daß die Nacht zum ersten Mai tüchtig verregnet und überhaupt die Sonne erst nach dem 6. Mai wieder scheint.

Mein Liebling, heute - Dienstag - Abend bin ich um 9 in Leipzig und will mit Waltern paar Stunden verbringen. Am Mittwoch Morgen kommen die andern von Dresden nach. Dann geht's nach Bitterfeld und Dessau! Aber noch am Abend fahren wir nach Dresden zurück.

Am Sonnabend Nachmittag reise ich nach Chemnitz und bleibe dort bis Dienstag Morgen. Post könnte ich dort bis Montag Abend erhalten. Dienstag und Mittwoch

sind wir in Zwickau. Am Mittwoch Abend bin ich wieder in Leipzig und freue mich darauf, Dich vielleicht noch in derselben Woche oder doch spätestens am folgenden Sonntag wieder zu sehen. Aber Frau Seefelder ist da wohl noch nicht zurück? Mein Herzelein, wenn Du am Freitag von Kösen wegfährst, so frage auf der Post unter der alten Chiffre B.H.18 nochmal nach, damit nichts liegen bleibt. Womit könnte ich denn unserer guten Liesbeth für ihre getreuen Liebesdienste

eine kleine Freude machen? Das ist wirklich mal eine Frage, auf die ich Antwort erwarte - da fällt mir eben ein,

mein armes Trudelchen, daß ich am Sonntag ganz vergessen habe, für Deine Fahrt, zu der ich Dich nach Leipzig eingeladen habe, aufzukommen. Zum nächsten Wiedersehen will ich es nachholen.

Verzeih, wenn ich den Brief unterbreche; ich werde zum Essen gerufen. Es gibt Klöße, und die werden leicht derb. -

Mein Liebling, heute Nachmittag waren wir im Neuen Schauspielhaus und haben uns seinen großartigen und gewaltigen Mechanismus zeigen lassen. Besonders schön war die

mächtige, das Himmelsgewölbe darstellende Kuppelhalle in ihren verschiedenen Beleuchtungen. - Inzwischen ist es Abend geworden. Ich bin wieder daheim und habe noch eine Stunde bis zur Abfahrt. Heute ist hier wieder viel Leben im Hause. Während ich schreibe, wird im Nebenzimmer auf Cello, Klavier, Geige schwere Musik von Beethoven gespielt und gibt mit der Stimmung vom Sonntag eine eigene, wehmutsvolle Harmonie. Nur die goldene Abendsonne, die durchs offene Fenster scheint, will dem wunden Herzen Frieden bringen, dem Herzen, das nicht nur nach Deiner Lust, sondern auch nach Deiner Liebe verlangt. Damit lebe wohl! Wenn ich Dich jetzt in meine Arme schließen könnte, ich würde Dir furchtbar weh tun. Dein Kurt.

## Brief vom 29.04.14

Adresse: B.H.18. Bad Kösen, postlagernd.

Im Brief: 1. Ansichtskarte: Dessau Herzogl. Schloß u. Mühle, von der Mulde aus gesehen. Verlag: Franz Zabel, Dessau.  
2. Ansichtskarte: Parseval – Luftschiff. Reinh. Jacob, Bitterfeld.

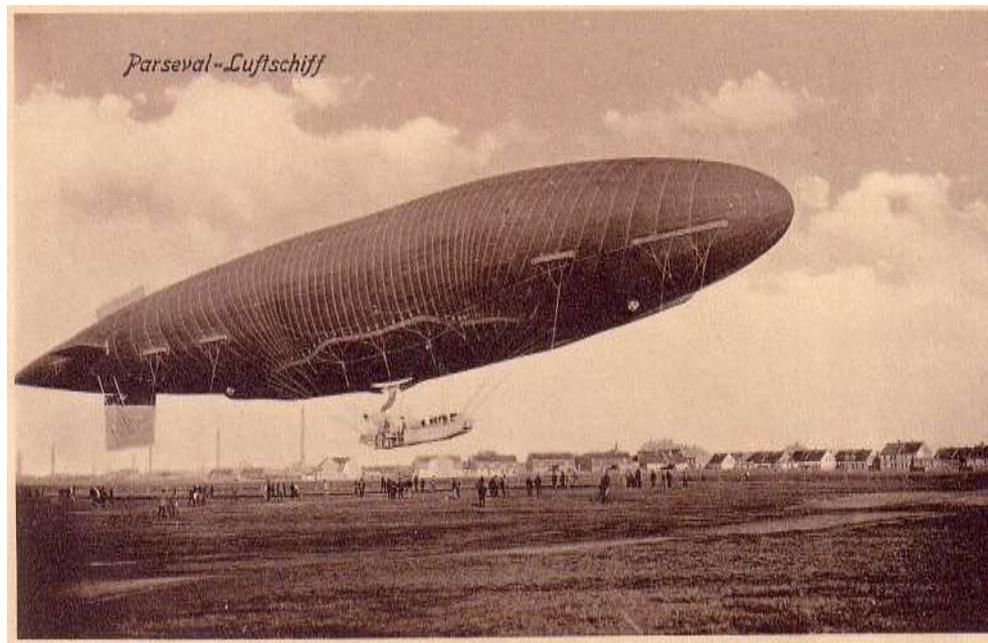
Poststempel: LEIPZIG 17 29.4.14.

(Mittwoch)

Mein Trudelchen, L. d. 29.4.14.  
nun sind wir wieder zurück von  
Dessau, und in einer Stunde schon  
fährt der Zug nach Dresden.  $\frac{1}{4}$  9 bin  
ich wieder dort. Jetzt habe ich mich  
auf meiner Wohnung etwas aus-  
geruht und will meinem lieben  
Herzelein noch einen Gruß schicken.  
Heut war für uns ein recht heißer  
und ermüdender Tag. Wir haben  
die großen elektrischen Kraftwerke  
Muldenstein und Marke besichtigt  
und sind dann mit der elektrischen  
Bahn nach Dessau gefahren, sind  
aber schon nach 15 Minuten zurück-  
gefahren, so daß wir von der Stadt und  
seiner Umgebung gar

nichts gesehen haben. Auch in Bitter-  
feld war nichts los. Aber auf der  
Rückfahrt nach Leipzig kreuzte über  
uns das große neue Schütte-Lanz-  
Luftschiff, das dem Zeppelin sehr ähnlich  
sieht. - Liebes Herze, auf meiner  
Wohnung ist mir jetzt ohne Dich  
ganz sonderbar zu Mute; ich fühle  
mich furchtbar einsam. Drum  
fahre ich nachher gern weg und  
würde mich freuen, in Dresden  
einen Gruß von Dir vorzufinden.  
- Für morgen eine recht frohe Mai-  
feier! Ich werde, so gut es geht, in  
Gedanken mit Dir feiern. - Es wird  
sicher sehr schön werden, daß Du gar  
nicht gern nach L. kommst. Aber  
ich kann das Wiedersehen kaum  
erwarten. Tausend und einen Kuß. Kurt.





## **Brief vom 30.04.14**

*Adresse:* B.H.18. Bad Kösen, postlagernd.

*Absender:* obne.

*Poststempel:* Dresden-Altst.

(Donnerstag)

Dresden, d. 30. 4. 14.

Mein liebes Trudelchen,

ich bin auf dem Wege von der Hochschule nach dem Landtagsgebäude, in dem um 11 Uhr die Sitzungen beginnen, und habe mich in den Hauptbahnhof geflüchtet, um Dir heute Mittag noch ganz schnell zu schreiben. Denn Du sollst, bevor Du am Freitag von Kösen scheidest, noch einen Gruß und zwei Kouverts erhalten, damit Du mir recht bald

Deine neue Adresse mitteilen kannst. Dazu genügt an sich ein Kouvert, das zweite gilt nur für den Bedarfsfall; aber Du kannst es auch wieder verbrennen. Ich wiederhole, daß mich Post bis Sonnabend Morgen in Dresden, bis Montag Abend in Chemnitz erreicht.

Morgen will ich zu unserem Minister gehen und mich für die Abordnung zum Vortragskursus bedanken. -

Denke Dir, als ich gestern Abend von Leipzig zurück kam, traf ich in Dresden meinen Bruder an: nicht den, den ich

Dir gezeigt habe, sondern den anderen. Er war im Finanzministerium gewesen und hatte seine große Prüfungsarbeit, an der er ein halbes Jahr gearbeitet, abgegeben. Das soll heute Abend gefeiert werden. Wie fein könnten wir nun das heute Abend mit Dir und Liesbeth auf der Rudelsburg tun! Ja, wenn wir heute erst nach Leipzig gefahren wären, hätte ich Dich bestimmt in der Kuno-Klamm überrascht und nach dem Dom ent-

führt. - Du begrüßt mich schon als Kur-

gast von Kösen, aber was nützt mir die Kur ohne Dich, mein Herzelein! Nein, nur mit Dir! O Gott, der Gedanke ist so schön, daß ich Dresden und das Getöse im Wartesaal ganz vergessen habe. Nur die große Uhr erinnert daran, daß es Zeit ist aufzuhören. Darum will ich Dir für die beiden letzten lieben Briefe erst von Chemnitz aus danken. Für heute aber meine herzlichsten Wünsche für eine frohe und glückliche Zukunft in der neuen Stellung. Sei innig geküßt, mein herziger Liebling!  
Dein Kurt.